ISSN 1613-2815 | 15. Jahrgang | 1. Halbjahr 2019 | Nr. 31

NABU

Naturzeit
im münsterland!

Erweiterung Industriegebiet Bocholt

Schwalbenfreundliches Haus in Senden

Der NAJU-Garten in Münster

Hotspot Naturgarten in Horstmar

Steinkauz-Rettung in der Stromberger Schweiz

Naturführer für barrierefreies Naturerleben

Naturnahe Gärten im Münsterland

So ...?

... oder so?

Tipps zu Exkursionen, Vorträgen und Veranstaltungen im Münsterland

Ihre AnsprechpartnerInnen in Sachen „Naturschutz“ in Ihrer Nähe

Einladungen zu den Mitgliederversammlungen

Das NABU-Magazin für die Kreise Borken, Coesfeld, Steinfurt, Warendorf und die Stadt Münster

INHALT

Titelthema:
04 Gärten als Lebensräume

NABU-Kreisverband Borken
07 Schmetterlinge im „Super?Sommer“ 2018
08 Schwalbenfreunde – es gibt sie noch!
09 Informationen aus erster Hand (Erweiterung Industriegebiet Bocholt)

NABU-Kreisverband Coesfeld
10 Steine im naturnahen Garten
11 Für die Natur von Tür zu Tür
11 Zu Gast bei einer schwalbenfreundlichen Familie
12 Nachruf Prof. Dr. Eberhard Schmidt
12 Aktion „Naturnahe Gärten“ – erste Zwischenergebnisse liegen vor

NABU-Stadtverband Münster
13 Heimlichen Tieren der Nacht auf der Spur
13 Einladung zur Mitgliederversammlung NABU-Stadtverband Münster e.V.
13 Einladung zur Jahreshauptversammlung NAJU im NABU-Stadtverband Münster e.V.
14 Gebäude-Fledermäuse brauchen dringend unsere Unterstützung
15 Lernen und Schlemmen im Kapuzinerkloster
15 Und verirrten sich im Wald ...
15 Grüne Artenschutzkonferenz 2019
16 Ein kunterbuntes Abenteuer

NABU-Kreisverband Steinfurt
17 Totholz ist „Insektenhotel im Original“
17 Einladung zur Mitgliederversammlung – NABU Kreisverband Steinfurt e.V.
18 Insekten-Hotels basteln – eine Aktion, die immer gut ankommt
19 Wo sind die Bienen, Hummeln und Co. geblieben?
19 Naturschutz hält jung

NABU-Kreisverband Warendorf
20 Nachruf Alexander Och
20 Einladung zur Mitgliederversammlung – NABU Kreisverband Warendorf e.V.

21-24 Veranstaltungen, Exkursionen, Vorträge

25 Steinkauz-Rettung in der Stromberger Schweiz

NABU-Naturschutzstation Münsterland
26 Frischgebackene Natur- und Landschaftsführer bieten Naturführungen an
28 Vorbildliches Kooperationsprojekt WEGBAR – Natur für alle

Magazin
29 Der versteinerte oder der blühende Vorgarten?
29 Literaturtipps zum Thema „Naturnahe Gärten“
30 Schwimmteich oder Wasserschale – mit Wasser den Garten beleben
31 Besenheide: Blume des Jahres 2019 – Dürreopfer des Jahres 2018
32 „Schottergärten“ – Gärten des Grauens
34 „Essbare Städte“ im Münsterland
35 Auf den Spuren von Franz Wernekinck
36 Von grünen Mäntelchen und anderen Stolperfallen
38 Vogel des Jahres 2019: Die Feldlerche
39 Empfehlenswerte Lektüre für die Gartensaison
34 Die Natur perfekt ins Licht gesetzt – Ihre Leserfotos
42 Letzte Meldungen

AnsprechpartnerInnen, Kontakte, Webseiten

IMPRESSUM

NATURZEIT im Münsterland – ISSN 1613-2815

Herausgeber: NABU (Naturschutzbund Deutschland), Kreisverbände im Münsterland und NABU-Naturschutzstation Münsterland e. V., c/o NABU-Naturschutzstation Münsterland e. V. Westfalenstraße 490, 48165 Münster,
Tel. 02501 9719433, Fax 02501 9719438,
E-Mail: info@NABU-Station.de

Redaktion: Dr. Thomas Hövelmann (verantwortlich), Cristine Bendix, Thaddäus Bielefeld, Edmund Bischoff, Rainer Gildhuis, Michael Kempkes, Kurt Kuhnen, Dirk Petzold, Dr. Martina Raffel

Erscheinungsweise: 2 x jährlich,
Auslageorte und ältere Ausgaben unter www.NABU-Station.de.
Die Redaktion behält sich vor, Artikel und Leserbriefe zu kürzen und zu überarbeiten. Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge und Leserbriefe geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des NABU wieder.

Gestaltung und Satz:
Silvia Banyong, NABU-Naturschutzstation Münsterland e. V.

Auflage: 9.100 Stück

Druck: Druckerei Demming,
Holtkamp 17, 46414 Rhede

Erfüllungsort und Gerichtsstand:
Münster

Bankverbindung:
Sparkasse Münsterland Ost
IBAN: DE 41 4005 01500026005215,
BIC: WELADED1MSTd

Dieses Magazin ist gedruckt auf Recyclingpapier mit dem Blauen Engel.

NABU-Kreisverband Steinfurt e. V.
Michael Wolters

NABU-Stadtverband Münster e. V.
Peter Hlubek

NABU-Kreisverband Coesfeld e. V.
Dr. Detlev Kröger

NABU-Naturschutzstation Münsterland e. V.
Dr. Britta Linnemann

NABU-Kreisverband Warendorf e. V.
Claus-Peter Weigang

NABU-Kreisverband Borken e. V.
Rolf Souilljee

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

fährt man mit wachem Verstand durch unsere Vororte und auch ländlichen Siedlungen, so fallen einem schnell die vielen grauen Vorgärten auf, die früher liebevoll gepflegte Flächen abgelöst haben. Steine, wohin man blickt, ergänzt vielleicht noch durch paar geometrische „Pflanzenmöbel“ – mittlerweile freut man sich ja schon über monotone Rasenflächen im Vorgarten, immerhin grün…

Grau statt Grün – das kann so nicht weitergehen, wollen wir eine artenreiche Natur in unserer Münsterländer Kulturlandschaft erhalten! Ein schöner, naturnaher Garten muss wieder einen ideologischen Wert erhalten. Unsere Gärten sind nicht nur wichtig für die Erholung und Naturerfahrung der Bewohner, sondern auch wichtige Rückzugsorte für unsere Insekten, Vögel und viele andere Tiergruppen, die im überwiegend intensiv landwirtschaftlich genutzten Umland stark zurückgegangen sind.

Der Vorgarten ist die Visitenkarte des Hauses und sagt viel über deren Bewohner aus. Wer sich für ein Eigenheim mit Grundstück entscheidet, dem muss selbstverständlich bewusst sein, dass das Grundstück auch ein Mindestmaß an gärtnerischer Unterhaltung benötigt. Gerade auch für Menschen mit chronischem Zeitmangel bietet der NABU in seiner Kampagne „Gönn Dir Garten“ naturverträgliche Lösungen an – sie sollten genutzt werden.

Zusätzlich sollten die Kommunen über bestehende Regelungen für den Versiegelungsgrad in Bebauungsplänen die planerischen Möglichkeiten ausschöpfen, den zusätzlich entstehenden Verlust der bei der Eingriffsregelung bewerteten Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes einzuschränken – zur Not mit Verboten und Vorgaben!

Unsere Gärten stehen im Mittelpunkt des vorliegenden Heftes. Daneben finden Sie wie üblich zahlreiche weitere Beiträge aus dem mannigfaltigen Vereinsleben des NABU, im Terminkalender viele attraktive Veranstaltungen sowie schöne Leserfotos, die zeigen, dass es sich lohnt, sich für unsere vielfältige Natur zu engagieren.

Für unseren aktiven Einsatz für die Natur benötigen wir auch Ihre Unterstützung, damit wir uns weiterhin mit voller Kraft für eine gesunde Natur und Umwelt einsetzen können: durch Ihre Mitgliedschaft, das Anwerben weiterer Mitglieder, die aktive Mitarbeit in unseren Gruppen, durch Spenden für die Projekte des NABU oder vielleicht sogar ein Vermächtnis zu Gunsten des Naturschutzes.

HELFEN SIE MIT – MACHEN SIE DEN NABU IM MÜNSTERLAND STARK!

Nur als gesellschaftliche Gesamtaufgabe können wir es schaffen, die Vielfalt an Pflanzen- und Tierarten im Münsterland zu erhalten und unseren Nachkommen eine gesunde Umwelt und intakte Natur zu hinterlassen – im heimischen Garten, aber auch außerhalb.

Ihr
Dr. Thomas Hövelmann,
Redaktion Naturzeit

Heute wichtiger denn je!

Gärten als Lebensräume

Von Michael Kempkes, Bocholt

Trotz einer „demographischen Delle“ und der damit verbundenen Abnahme der Bevölkerung in den vergangenen Jahren hält der Flächenverbrauch – Fachleute sprechen von „Flächeninanspruchnahme“ – unvermindert an. Das Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz (LANUV) NRW schreibt dazu auf seiner Homepage: „In Nordrhein-Westfalen, dem Flächenland mit der höchsten Bevölkerungsdichte in Deutschland, überdeckt die Siedlungs- und Verkehrsfläche im Jahr 2016 mit 23,1 Prozent mehr als ein Fünftel der gesamten Landesfläche. In den letzten fünf Jahren wurden täglich durchschnittlich etwa 10 Hektar unverbaute Fläche mit Straßen oder für Siedlungen bebaut.“ Soweit die nüchternen, ja ernüchternden Fakten für das bevölkerungsreichste, dicht besiedelte Bundesland. Doch was bedeutet dies für den Naturschutz?

Blüten bringen Leben und Vielfalt in den Garten.
Foto: M. Kempkes

Wasser im Garten bietet nicht nur der Ringelnatter Lebensraum
Foto: M. Kempkes

Je mehr Strukturen im Garten, desto mehr Nistmöglichkeiten für Wildbienen
Foto: M. Kempkes

Bevor ich auf diese Frage und ihre Beantwortung zurückkomme, möchte ich noch einen weiteren Aspekt hinzufügen, der keinesfalls unberücksichtigt bleiben darf: Auch Flächen, die nicht durch Siedlungs- und Straßenbau sowie die Ausweisung von neuen Gewerbegebieten „auf der grünen Wiese“ verbraucht werden, sind nicht zwangsläufig ökologisch wertvoll und damit die Heimat zahlreicher Tier- und Pflanzenarten. Im Gegenteil: Viele Flächen werden intensiv landwirtschaftlich genutzt und können nur noch von wenigen Arten, zumeist mit einer hohen ökologischen Anpassungsfähigkeit, als Lebensraum besiedelt werden. Wenn wir heute auf die Monokulturen aus Mais schauen, dann müssen wir feststellen, dass der Boden industriell genutzt wird und diese Form des Anbaus nichts mehr mit einer kleinbäuerlichen Bewirtschaftung des Bodens im Einklang mit den Gesetzen der Natur zu tun hat, sondern es wird das Maximale aus dem Boden, aus der Pflanze und dem Tier herausgeholt – dies alles vor dem Hintergrund eines stetigen Strebens nach Wachstum und Gewinnmaximierung. Landwirtschaftlich genutzte Flächen einer als Lebensraum fungierenden Kulturlandschaft sind heute eher die Ausnahme denn die Regel. Nicht grundlos verschwinden die Insekten und die Singvögel, und auch die „klassischen“ Bewohner der Münsterländischen Parklandschaft als einer vom Menschen geschaffenen Kulturlandschaft wie Feldhase oder Kiebitz gehen im Gesamtbestand immer weiter zurück.

Da die nicht zu vermehrenden Flächen in einem immer noch erschreckenden Tempo asphaltiert, betoniert oder von einer industrialisierten Landwirtschaft missbraucht werden, bleiben vielen Tier- und Pflanzenarten nur noch wenige Rückzugsmöglichkeiten. Dabei kommt Gärten, Parkanlagen und Friedhöfen eine immer wichtigere Rolle zu. Ich will mich in diesem Artikel auf die Gärten beschränken, weil dies für viele von uns eine recht einfache Möglichkeit ist, auf dem eigenen Grundstück ein wenig Naturschutz zu betreiben, der jedoch seine Wirkung nicht verfehlen wird. Auch Menschen, die in einem Mehrfamilienhaus wohnen, können ebenfalls auf ihrem Balkon durchaus praktischen Naturschutz betreiben.

Es gibt einige herausragende Projekte, bei denen Gärten – sofern dieser Begriff angesichts der Dimensionen überhaupt noch passend ist – zu „Oasen der Biodiversität“ wurden. Ein Leuchtturmprojekt ist das Grundstück der Familie Freund im Weseler Stadtteil Flüren, wo durch geschicktes Arrangieren verschiedener Gartenteile ein überregional bedeutender Lebensraum für Zauneidechsen geschaffen wurde. Zudem finden sich erfreulich viele verschiedene Insektenarten ein. Doch nicht jeder verfügt über einen Garten von mehreren tausend Quadratmetern. Man kann auch in kleinsten Gärten etwas für die Biodiversität schaffen: Dazu ist Umdenken erforderlich! Wie viele Menschen betrachten die Beschäftigung mit ihrem Garten als Freizeit fressende, zusätzliche Arbeit? Dementsprechend viele Zeitgenossen „gestalten“ ihren Garten zu einem Kiesbett um, der die Bezeichnung „Garten“ gar nicht verdient hat. Andere pflastern ihren Garten gleich zu, um eine zusätzliche Abstellmöglichkeit für ihr Auto zu schaffen. In anderen Gärten herrscht dagegen „preußische Ordnung“: englischer Rasen mit im rechten Winkel abgestochenen Kanten, hier ein Fleißiges Lieschen und dort eine englische Rose – möglichst keine Laubbäume, denn die werfen im Herbst ihr Laub ab – möglichst Zäune anstelle von Hecken, denn letztere müssen in jedem Herbst geschnitten werden. Der ordnungsliebende Mensch lässt nur die Pflanzen gedeihen, die er selbst angepflanzt hat. Selbst die schönsten Wildkräuter werden herausgerissen, weil sie sich von selbst angesiedelt haben – dies widerspricht dem Gestaltungswillen des Menschen und seiner Vorstellung von einer Beherrschung der Natur im Garten, der gleichwohl (oder natürlich) immer ein künstlich geschaffener Lebensraum ist.

Doch es geht auch anders, und bei der naturfreundlichen Gestaltung eines Stückchens Land sind der Fantasie kaum Grenzen gesetzt. Es kann an dieser Stelle keine pauschale Empfehlung gegeben werden, weil jeder Garten anders ist bezüglich der Ausrichtung nach Himmelsrichtung, der Größe, der Beschaffenheit des Bodens …

Deshalb einige Anregungen, die – mit Abstrichen – auch auf dem Balkon oder in einem Schrebergarten umsetzbar sind: In jeden Garten gehört Wasser. Das kann die kleine Vogeltränke sein, an der auch Insekten ihren Durst stillen; das kann auch der große Teich sein, der von Erdkröte, Teichmolch, Grünfrosch und Co. als Laichgewässer aufgesucht wird und auch Libellen-

Auch eine Wandbegrünung mit Wildem Wein schafft Lebensqualität für alle
Foto: M. Kempkes

larven ein Zuhause bietet. Gerade Teiche sind wichtige Ersatzlebensräume für die in den vergangenen Jahrzehnten zuhauf zugeschütteten Tümpel. Dass selbst in größeren Städten Teiche von verschiedenen Tieren angenommen werden, konnte ich bei einem innerstädtischen Folienteich in Bocholt beobachten, an dem sich nicht nur Grünfrosch und Erdkröte einstellten, sondern auch Teich- und Bergmolch ihrem Laichgeschäft nachgingen. In ländlich gelegenen Gebieten können sich auch Ringelnattern einfinden.

Wer über einen größeren Garten verfügt, kann freie Sandflächen (mit Sonnen- und Schattenbereichen) für Grabwespen und andere Hautflügler, die unterirdisch ihre Nester anlegen, freihalten. Wenn dann um diese Sandflächen auch noch verschiedene Blumen mit verlockendem Nektar angesiedelt werden, kann sich daraus innerhalb weniger Jahre ein wahres Insektenparadies entwickeln. Es gibt so viele mit ihrem Duft Insekten anlockende Pflanzen: Lavendel, Katzenminze, Flieder, Wild-Rosen … Der fortgeschrittene Naturgärtner wird bei der Wahl seiner Pflanzen darauf achten, dass es sich um heimische Arten handelt, die zudem über offene Blüten verfügen. Geschlossene oder gefüllte Blüten wie beispielsweise bei vielen modernen Rosenzüchtungen sind für Insekten nutzlos, da sie die Nektarquellen nicht erreichen können. Neben mehrjährigen Stauden schafft der Naturgärtner auch Flächen, auf denen er Wildblumenwiesen einsät. Dabei sollte er auf Mischungen achten, die tatsächlich zur jeweiligen Region passen. Im Internet bieten einige Händler qualitativ hochwertige Saatgutmischungen an. Bei der Wahl der Pflanzen sollte man darauf achten, dass möglichst zu fast jeder Jahreszeit Pflanzen blühen. Das beginnt bereits im zeitigen Frühjahr mit Schneeglöckchen und Weidenkätzchen als erster Bienenweide. Auch Obstbäume mit ihrer prächtigen Blütenpracht gehören zum Nutzen der Insekten und zur Freude ihrer Besitzer in jeden Garten! Egal ob Apfel-, Birnen- oder Kirschbaum, jeder Obstbaum verleiht dem Garten einen besonderen Charakter und erfreut zur Erntezeit seinen Besitzer mit leckeren, ungespritzten Früchten. Ein naturnaher Gärtner wird Staren, Amseln und anderen Singvögeln einen Teil der Ernte gönnen. Wer seinen Garten ganzjährig so bunt gestaltet, der wird sicherlich innerhalb recht kurzer Zeit eine Zunahme der Artenvielfalt feststellen können.

Dem dramatischen Insektensterben kann durch weitere Maßnahmen im eigenen Garten ein kleines Stück weit entgegen getreten werden. So kann man an verschiedenen Stellen im Garten Insektenhotels aufstellen. Dabei sind viele in Baumärkten erhältliche Produkte nicht förderlich, meistens ist ein Insektenhotel der Marke Eigenbau besser. Anleitungen dazu lassen sich unter www.NABU.de finden. Gleiches gilt für Nistkästen für Vögel, bei denen Meisenkästen sicherlich die Klassiker sind. Doch weshalb immer nur Blau- und Kohlmeisen ein Heim anbieten? Auch einstige Allerweltsarten wie Haussperlinge leiden unter dem Verlust an Lebensräumen und somit unter einem Mangel an Nistmöglichkeiten. Ein Spatzenhotel sorgt für die Belebung jedes Gartens! Die munteren Gesellen ermöglichen durch ihr Treiben viele faszinierende Beobachtungen. In einem höheren Baum lässt sich auch ein Starenkasten unterbringen. Bei der Wahl von Nistkästen sollte der aufmerksame Gartenbesitzer durch längere Beobachtungen feststellen, welche Vögel sich regelmäßig einfinden und eine dementsprechende Auswahl an geeigneten Nistmöglichkeiten schaffen. In größeren Gärten mit mehreren älteren Obstbäumen lassen sich auch Steinkauz-Niströhren platzieren. Eine gute Übersicht zu den Nistmöglichkeiten bietet ebenfalls die Homepage www.NABU.de.

Nicht nur im Garten lassen sich Nistmöglichkeiten schaffen, auch am Haus zum Beispiel Schwalbennester. Eine Fassaden- und Dachbegrünung schafft zusätzliche Lebensräume: In Wildem Wein finden sich zahllose Insekten ein und auch Haussperlinge wissen den Wein als Lebensraum und als Nahrungsquelle (Insekten, Trauben) zu schätzen. Auch mit der Einfriedung eines Grundstückes lässt sich Natur schützen: Hecken bieten heimischen Singvögeln Versteck- und Nistmöglichkeiten sowie Nahrung. Bei der Wahl der Pflanzen sollten man heimische Arten bevorzugen. Eine Hecke, die sich aus Pflanzen wie Holunder, Schlehe, Weiß- und Rotdorn, Buche und Eibe zusammensetzt, ist nicht nur weniger eintönig, sondern lockt viele Arten an. Schließlich möchte ich auch noch anregen, einige Ecken des Gartens überhaupt nicht zu bearbeiten, und falls doch, dann möglichst extensiv! Brennnesseln und Disteln sind wichtige Nahrungspflanzen. Auch Reisighaufen und Steinaufschüttungen gehören in einen naturnahen Garten. Der Reisighaufen (mit vielen Gartenabfällen wie Laub, abgestorbenem Geäst etc.) kann sowohl der Ringelnatter als „Kinderstube“ dienen als auch Winterquartier für Igel sein. Und an aufgeschütteten Steinen, die tagsüber die Wärme der Sonnenstrahlen aufnehmen und diese am Abend abstrahlen, tummeln sich gerne heimische Reptilien. Und wer wäre nicht beim Anblick von Mauer- oder Zauneidechse entzückt?

Mit diesem zugegebenermaßen kurzen (?) Artikel wollte ich einerseits die Bedeutung der Gärten als Ersatzlebensräume darstellen und zum anderen Anregungen geben, mit welch geringem Aufwand sich aus einem eher trostlosen Garten ein wahres Naturparadies gestalten lässt. Viele der hier gegebenen Anregungen lassen sich auch (in kleinerem Maßstab) auf Balkonen und in Schrebergärten umsetzen. Ich wünsche Ihnen viel Freude an Ihrem grünen und bunten Paradies, auf dass sich bald möglichst viele heimische Tiere und Pflanzen einstellen mögen und Sie viele beglückende Beobachtungen haben.

Auswirkungen von Hitze und Dürre auf heimische Tagfalter

Schmetterlinge im „Super?Sommer“ 2018

Zunächst bremste ein später Wintereinbruch mit lang anhaltenden Minus-Temperaturen die Schmetterlingssaison aus, aber dann kam ein Turbo-Frühling, der nahtlos in einen nicht enden wollenden Sommer mit großer Trockenheit überging. Wie wirkte sich das auf die heimischen Tagfalter aus?

Ab April konnte ich jede Woche Schmetterlinge zählen – das ist noch nie vorgekommen. „Schmetterlinge zählen“ heißt, dass man jede Woche festgelegte Strecken, so genannte Transekte, abläuft und die Anzahl der Falter für das „Tagfalter-Monitoring Deutschland (TMD)“ beim Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ) in Halle/Saale notiert.

Meine Kartierstrecken liegen am Prinzenbusch und am Rheder Bach in Krechting. Gegenüber den letzten drei Jahren ließ sich der Frühling gut an: Sogar im sonst eher schmetterlingsarmen Transekt am Rheder Bach flogen viele Falter. Zitronenfalter, Tagpfauenaugen, Aurorafalter und andere kleine Weißlinge waren die ersten und regelmäßigen Beobachtungen. Rar machte sich dagegen der C-Falter. Ob ihm der späte Frost im März zu schaffen gemacht hat? Er überwintert ja als fertiger Falter, aber das tut das Tagpfauenauge ja auch und es war trotzdem sehr häufig.

Wirklich häufig war früher auch der Kleine Fuchs. Der hübsche bunte Falter kommt ebenfalls als fertiger Schmetterling durch den Winter. In den letzten Jahren schon weniger geworden, habe ich in diesem Jahr in Rhede keinen einzigen gesehen. Laut UFZ, bei dem ich nachgefragt habe, gibt es ähnliche Meldungen auch aus anderen Teilen Deutschlands, insbesondere aus dem Flachland. Man muss abwarten, bis alle Zähldaten 2018 vorliegen und dann Ursachenforschung betreiben.

Viele Falter aber waren 2018 in Anzahl erfreulich häufig, allen voran die echten Weißlinge. Bis zu drei Mal häufiger als sonst war der Große Kohlweißling. Ich vermute, er profitiert von den Ackerrandstreifen, die meist einen großen Anteil Kreuzblütler und damit die Raupenfutterpflanze der Weißlinge enthalten. An passenden Standorten gab es reichlich Meldungen vom Großen Ochsenauge und vom Schornsteinfeger, in meinen Transekten allerdings nicht. Auch die Dickkopffalter waren hier vergleichsweise wenig. Erfreulich: Das Landkärtchen hat sich in Rhede in den letzten Jahren positiv entwickelt und flog auch in diesem Jahr in schöner Anzahl.
Ende Juni erlebte ich eine – und es war nicht die letzte – Überraschung. Ein neuer Falter tauchte gleich in beiden Kartiergebieten auf: der „Kleine Sonnenröschen-Bläuling“. Oberseits ist er dunkelbraun mit orangen Flecken. Wenn man ihn nur zusammengeklappt sieht, ist er leicht mit dem „normalen“ Hauhechel-Bläuling zu verwechseln. Dieser war wohl mangels Weiden mit Hornklee leider auch im Sommer 2018 nicht mehr häufig.

Ungewöhnlich oft wurde Anfang Juli der Eichen-Zipfelfalter beobachtet, dessen Raupen sich von Eichenblüten und -blättern ernähren. Gleiches gilt für das Große Eichenkarmin. Er ist ebenfalls an Eichen gebunden und ein sehr eindrucksvoller Nachtfalter. Solange seine leuchtend roten Hinterflügel verdeckt sind, ist er extrem gut getarnt.

Der Kleine Eisvogel ist ein Falter des Waldrandes. In diesem Jahr war er so freundlich und hat sich zum ersten Mal in meinem Transekt am Prinzenbusch gezeigt. Ich habe mich sehr darüber gefreut, ebenso wie einige Wochen später über den Kaisermantel. Von holländischen Naturschützern hatte ich schon gehört, dass er im Bereich Winterswijk vorkommt. Nach meinem Transekt-Fund habe ich gleich eine große Runde durch den Prinzenbusch gemacht und konnte tatsächlich an zwei Stellen Kaisermäntel beobachten. Verblüfft war ich, als ich dann auch noch den seltenen Großen Schillerfalter zu sehen bekam!

Der Schwalbenschwanz, unser größter Falter, wurde in diesem Sommer häufig in Rhede gesehen, meist in Gärten am Sommerflieder, aber auch auf Möhrenfeldern und in Blühstreifen. Es gibt sogar noch eine Beobachtung vom 1. September (in unserem „Gängeskengarten“). Es steht zu vermuten, dass dieser Falter noch aus der Puppe geschlüpft ist, in der er in normalen Jahren den Winter überdauert hätte. Solche ungewöhnlichen Beobachtungen wurden auch aus anderen Teilen Deutschlands veröffentlicht.

Eine Überraschung anderer Art erwartete uns dann im Spätsommer. In normalen Jahren fliegen ab August die nächsten Generationen von Tagpfauenauge, Kleiner Fuchs, Admiral, Distelfalter, Bläulingen und C-Falter, schön zu beobachten z. B. an Flockenblumen, Herbstastern und Fetter Henne. In diesem Jahr war es damit leider ganz schlecht bestellt.

Ich mache mir Gedanken: Wie kann das sein? Elisabeth Kühn vom UFZ bestätigt gleiche Meldungen auch aus anderen Landesteilen und schreibt, dass vor allem zwei Szenarien diskutiert werden: Haben sich die Falterflugzeiten, bedingt durch das anhaltend gute Wetter, nur nach vorne verschoben? Oder haben die Sommerfalter schon nicht mehr genug Nektar gefunden bzw. sind deren Raupen wegen der vielfach vertrockneten Pflanzen praktisch verhungert? Der „Helmholtz-Falterblog“ berichtet aus Großbritannien, wo schon lange Falter gezählt werden und nach dem Dürrejahr 1976 dramatische Einbrüche zu verzeichnen waren.

Wir müssen abwarten, wie sich unser „Supersommer“ auf die Schmetterlingsbestände in diesem Jahr auswirkt. Sicher ist, dass die einzelnen Falterarten unterschiedliche Ansprüche haben und sicherlich auch unterschiedlich auf Hitze und kalte Winter reagieren. ■

Marianne Harborg

Hier geht es zum Helmholtz-Falterblog:

blogs.helmholtz.de/falter-blog/

Drei Familien erhielten Auszeichnungen

Schwalbenfreunde – es gibt sie noch!

Zurückblickend auf den Sommer 2017 konnten wir als NABU-Gruppe Burlo feststellen, dass es tatsächlich noch schwalbenbeherbergende Naturfreunde gibt. August Sühling, Sprecher der NABU-Gruppe Burlo, nahm die Auszeichnungen der Schwalbenfreunde vor. Ausgestattet jeweils mit Urkunde und dem Schild „Hier sind Schwalben willkommen“ besuchte er drei Familien, alle im ländlichen Außenbereich wohnhaft. Dabei konnte er sich von einer Vielzahl der fliegenden Glücksbringer – Mehl- wie auch Rauchschwalben – überzeugen.

Spitzenreiter war die Familie Bernfried Goßling in Borken-Burlo-Burdarp mit jeweils etwa 17 Mehl- und ebenso vielen Rauchschwalbennestern.

Auch in Borken-Marbeck bei Claudia Jung, auf ihrem idyllisch und paradiesisch gelegenem Anwesen, wurden sieben Rauchschwalbennester in einem Pferdestall vorgefunden, was ebenfalls mit Überreichung einer Urkunde und dem Schild belohnt wurde. Hier war der Überbringer von einer Vielzahl dort am 07.02.2018 zu sehenden Kleinvögel regelrecht begeistert und konnte genugtuend feststellen, dass bei Frau Jung Natur pur gelebt wird.

Zu guter Letzt war die Familie Hölter in Burlo-Borkenwirthe an der Reihe. Auch hier gab es noch etliche Mehlschwalbennester zu bestaunen – und auch Rauchschwalben beherbergt Familie Hölter auf ihrem Nebenerwerbs-Bauernhof. Ausgestattet mit Urkunde und Schild, sowie einigen Exemplaren der Zeitschrift „Naturzeit im Münsterland“, wurde sich für ein Foto in Pose gestellt“ ■

August Sühling

Auszeichnung durch NABU-Gruppensprecher August Sühling an Claudia Jung in Marbeck
Foto: A. Sühling

Wie auch Sie etwas zum Schwalbenschutz beitragen können:

Schwalben sind leider selten geworden und brauchen unsere Hilfe. Sollten Sie bereits Schwalbennester auf Ihrem Grundstück haben, schlagen Sie diese nicht ab. Schwalben sind nesttreue Arten und kehren in ihre Nester zurück, außerdem ist eine Reparatur für die Vögel weitaus weniger aufwendig, als der komplette Neubau.

Ein naturnaher Garten mit der einen oder anderen Lehmpfütze lockt die Tiere an. Sollten Sie beobachten, dass die Schwalbennester nicht an der Hauswand haften, können Sie entweder einen Rauputzstreifen anbringen oder Nisthilfen aufhängen. Diese sollten mindestens vier Meter hoch und regengeschützt hängen und die Einflugschneise möglichst frei sein.

Weitere Hinweise und Wissenswertes über Mehl- und Rauchschwalben finden Sie auf

www.NABU.de.

Einladung

Mitgliederversammlung des NABU Kreisverbandes Borken e.V.

Am Samstag den 09. 03. 2019
Beginn: 17: 00 Uhr
Ort: NABU Geschäftsstelle Lindenstr. 7 in Rhede

Tagesordnung:
1. Eröffnung und Begrüßung
2. Feststellung der Beschlussfähigkeit
3. Tätigkeitsbericht des Vorstandes
4. Berichte über Aktivitäten der Ortsgruppen
5. Bericht des Kassenwartes
6. Bericht der Kassenprüfer
7. Entlastung des Vorstandes
8. Satzungsänderung nach Mustersatzung
9. Wahl eines Geschäftsführers
10. Wahl eines Kassenprüfers
11. Wahl der Delegierten zum LVV
12. Verschiedenes
13. Lichtbild Vortrag Thema „noch nicht benannt“

Für den Vorstand

Rudolf Souilljee
Vorsitzender des KV Borken

Infoabend des NABU-Kreisverbandes Borken zur geplanten Erweiterung des Industrieparks Bocholt-Mussum

Informationen aus erster Hand

Der NABU NRW-Vorsitzende Josef Tumbrinck bekräftigte die Bedeutung der wertvollen Kulturlandschaft für die Artenvielfalt.

Der gut gefüllte Saal verdeutlicht das große Interesse der Bürger an dem geplanten Industriepark.
Fotos: K. Ludwig

Rund 50 Gäste folgten am 5. November 2018 der Einladung des NABU, sich über die gravierenden ökologischen und klimatischen Auswirkungen der geplanten Erweiterung des Industrieparks Bocholt-Mussum um 43 Hektar (im ersten Ausbauschritt!) zu informieren. Auch die Auswirkungen auf die Landwirtschaft in dem durch drei alte Bauernhöfe geprägten Gebiet wurden hinreichend beleuchtet.

Im ersten Teil der Veranstaltung wurde verdeutlicht, an welchem Punkt bezüglich des weltweiten Klimas und des globalen Artensterbens wir mittlerweile angekommen sind. Dabei wurde auch deutlich gemacht, dass wir den Menschen am Amazonas, im Kongo und in Indonesien schwerlich die Bedeutung der Regenwälder für das Weltklima verdeutlichen können, wenn wir in Deutschland weiterhin täglich rund 30 Hektar Land versiegeln. Dies wirkt sich sowohl auf das Klima als auch auf die Biodiversität aus.
Aus Sicht des NABU ist der Verlust von Lebensräumen die Hauptursache für den dramatischen Verlust an Artenvielfalt. Hinzu kommt, dass durch die Versiegelung von Flächen mit Asphalt und Beton der Klimawandel zusätzlich angeheizt wird. Die 43 überplanten Hektar sind derzeit noch ein Ort voller Leben: Ein Mischwald mit vielen über hundertjährigen Eichen, eine Reihe alter Pappeln als Hotspot für Insekten, eine Lindenallee, eine alte Streuobstwiese, solitär stehende Eichen (eine ist mehr als dreihundert Jahre alt und kerngesund!) sowie Scheunen als Lebensräume für Schleiereulen und mindestens sechs Fledermausarten. Anhand dieser Aufzählung wird jedem Menschen klar, dass dort ein ökologisch wichtiges Gebiet ohne Rücksicht auf irgendwelche Verluste überplant wird.
Der Hauptvortragende, Dipl.-Ing. Hans-Josef van Hüth, machte anhand einiger eindrucksvoller Fotos und mit seiner authentischen Art vorzutragen deutlich, welchen Verlust die Überplanung dieses Gebietes bedeutet. Aus dem Auditorium wurde zudem deutlich gemacht, dass das Fällen der Bäume und der Abriss der alten Höfe auch einen Verlust an Heimat und Identifikation bedeutet: Hier wird also nicht nur gegen die Natur gearbeitet, sondern auch gegen die Menschen, die dort leben.
Der NABU fragt sich, wie lange noch Heimat, alte Bäume, Lebensräume, Artenvielfalt, Klima … auf dem Altar des Wirtschaftswachstums geopfert werden sollen. Ist nicht der Erhalt der Lebensgrundlagen für kommende Generationen ein weitaus nachhaltigeres Ziel als das Schaffen von Arbeitsplätzen, die möglicherweise aufgrund des demografischen Wandels und des damit einhergehenden Fachkräftemangels überhaupt nicht besetzt werden können? Und wie lange bleiben diese Arbeitsplätze in Zeiten von Digitalisierung und Automatisierung bestehen? Das Totschlagargument zieht jedenfalls nicht mehr, und jede Kommune konkurriert um Unternehmen mit „billigem“ Bauland. Es kann aus Sicht des NABU jedenfalls nicht sein, dass die Konkurrenz benachbarter Kommunen um Gewerbetreibende zulasten der heimischen Natur ausgetragen wird! Hier wäre stattdessen eine Kommunen-übergreifende Absprache sinnvoll. Zudem regte der NABU an, dass sich in Bocholt ein interfraktioneller Arbeitskreis „Stadtökologie“ bilden solle, an dem sich neben Vertretern der Ratsfraktionen und der Verwaltung auch der NABU beteiligen möchte und muss. Dieses Ziel wurde auch von den anwesenden Ratsmitgliedern verschiedener Parteien deutlich unterstützt. Nur durch eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe kann Bocholt sich den ökologischen Herausforderungen der Zukunft angemessen stellen. Wir stehen an einer ökologischen Zeitenwende, und wenn wir jetzt nicht eine Kehrtwende vollziehen, dann ist es bald zu spät.
Insofern war der Infoabend auch deshalb ein Erfolg, weil der NABU deutlich gemacht hat, dass in ihm zahlreiche aufmerksame Bürgerinnen und Bürger organisiert sind, die sehr genau darauf achten, welche ökologischen Auswirkungen die Projekte in der Stadt haben! ■

Michael Kempkes

Steine bringen Vielfalt in den Garten, Foto: G. Geulen

Kombination Wasser und Steinhaufen
Foto: R. Gildhuis

Lebensraum für Insekten, Reptilien und mehr

Steine im naturnahen Garten

„Steinreich“ zu sein kann auch für Freunde des naturnahen Gartens ein schmückendes Attribut sein. Steine ganz unterschiedlicher Art und Größe gibt es überall draußen im Gelände, und sie erfüllen dort einen nicht zu unterschätzenden Beitrag im Zusammenspiel von Flora und Fauna. Für unseren Gartentyp sind Steine Gestaltungselement – Steingarten, Wege-Belag, Beet-Einfassung – aber vor allem auch Minihabitat für Tiere und Pflanzen, die wir in unserem Garten beherbergen möchten.

Eine Trockenmauer in sonniger Lage, die auf mich immer wie eine Visitenkarte des Gärtners wirkt, oder einfach ein sich selbst überlassener Steinhaufen, möglichst in Gewässernähe als Wohnstätte für Amphibien wie Molche und Frösche, sind für das Prädikat „Naturnaher Garten“ eigentlich unverzichtbar. Frösche gelten allerdings gemeinhin als Test-Spezies für den Toleranz-Level der Nachbarschaft.

Es empfiehlt sich, die Trockenmauer auf einem mindestens 30 cm tiefen, aus Kies und Schotter bestehenden verfestigten Untergrund aufzubauen, damit keine Staunässe entsteht. Zu beachten ist noch, dass die Mauer wegen der Stabilität mit einer Neigung von 10-20 % errichtet wird, wenn sie – im Idealfall – in einen Steingarten gleich welcher Größe übergeht; ansonsten beidseitig geneigt, wenn sie frei stehen soll.

Die Trockenmauer werden unsere noch verbliebenen Insekten, allen voran Mauerbiene und Erdhummel, zu schätzen wissen. Sollten sich noch Eidechsen, Spitzmaus und Blindschleiche einstellen, haben Sie bei der Anlage vermutlich alles richtig gemacht oder Sie haben das Privileg, in Waldrandnähe zu siedeln.

Als Steinarten bieten sich der witterungsbeständige Ibbenbürener Sandstein (sauer) oder der weitaus weichere Kalksandstein (alkalisch) aus den Baumbergen an. Beide Steinarten sind im Baustoffhandel vorrätig. Den hiesigen Kalksandstein kann man auch direkt in einem Havixbecker Steinbruch erwerben. Es versteht sich aber von selbst, bei der Steinauswahl nicht etwa Lavagestein aus Lanzarote oder andere Exoten in Erwägung zu ziehen. Die Gestaltungsmöglichkeiten sind ansonsten unbegrenzt und jeder Garten ist ja eh ein Unikat.

Die Bepflanzung der Trockenmauer oder gar eines „klassischen“ Steingartens umfassend zu empfehlen, würde hier den Rahmen sprengen. Am besten ist es natürlich, den Fokus auf einheimische Pflanzen zu richten. Allerdings würde ich auf die beliebten Polsterphlox-Kissen, in vielen Farben lange blühend, nicht verzichten wollen. Daneben sind Mauerpfefferarten, Hauswurz und andere Sempervivum-Arten, Gänsekresse, Thymian, Sandnelke, Moos-Steinbrech, Johanniskraut, Lavendel, wilder Majoran, Schleifenblume und mein geliebtes Zimbelkraut (als ganz typisches Mauergewächs) nur einige Beispiele.

Wenn Sie es zumindest halbprofessionell angehen wollen, empfiehlt sich, im Fachhandel die passenden Pflanzen (z.B. kalkliebend) zur Gesteinsart auszusuchen. Oder lassen Sie sich nach der Methode „Versuch und Irrtum“ einfach überraschen, was da im Laufe der Zeit alles grünt und blüht, angepflanzt, ausgesät oder zugeflogen.

Apropos Steingarten! Gelegentlich wird so auch ein gestylter Vorgarten mit viel Schotter und fast keinem Bewuchs bezeichnet. Darin wird sich vermutlich nur eine Kreatur, nämlich die seinerzeit von Prof. Grzimek entdeckte Steinlaus *Petrophaga lorioti* wohlfühlen. In unseren naturnahen Gärten wurde die Art bisher nicht nachgewiesen. ■

Rainer Gildhuis,
NABU-Arbeitskreis Artenvielfalt

https://vimeo.com/8936845

Riesenerfolg mit professioneller Mitgliederwerbung!

Für die Natur von Tür zu Tür

Blaue T-Shirts, blaue Info-Mappen und Dienstausweis – daran waren die sympathischen und hochmotivierten Mitgliederwerber erkennbar, die in den Gemeinden des Kreises Coesfeld für den NABU unterwegs waren.

Nach dem gelungenen Auftakt in Coesfeld erhoffte sich Dr. Detlev Kröger, der die mehrwöchige Aktion betreute, die Mitgliederzahl von ehemals knapp unter 800 durch die Werbemaßnahmen in vielen Städten des Kreises mindestens zu verdoppeln. Die jungen Leute sprachen in den Haushalten vor, um über die Arbeit des NABU-Kreisverbandes Coesfeld zu informieren und hofften so, neue Mitglieder zu gewinnen.
Unsere Erwartungen wurden weit übertroffen. Der NABU-Kreisverband Coesfeld hat nun seine Mitgliederzahl um rund 1.300 auf über 2.000 weit mehr als verdoppelt. Dadurch konnten wir die „Rote Laterne“ als Kreisverband mit den wenigsten Mitgliedern abgeben und zum zweitstärksten im Münsterland mutieren. Bezogen auf die Einwohnerzahlen sind wir prozentual sogar die Nr. 1!
Zu diesem großartigen Erfolg gratuliert die Kreisredaktion unserer Mitgliederzeitschrift allen Beteiligten. „Herzlich willkommen im NABU“ allen neu zu uns gekommenen Mitgliedern! ■

Rainer Gildhuis

Eine Schwalben-Geschichte aus Senden

Zu Gast bei einer schwalbenfreundlichen Familie

Hansgünter Schmidt und Andrea Junker wohnen im Haus der ehemaligen Fleischerei Schmidt mitten in Senden. Sie wurde vom Großvater betrieben und dürfte den älteren Einwohnern des Ortes noch bekannt sein. Weniger bekannt ist dagegen sicherlich, dass an diesem Gebäude seit den 1980-er Jahren regelmäßig bis zu 18 Mehlschwalben als „Untermieter“ leben.

Familie Schmidt-Junker vor ihrem schwalbenfreundlichen Haus in Senden. Foto: R. Loewert

Als die Familie Schmidt-Junker sich im letzten Jahr näher über die schnellen Flieger im Internet informierte, stieß man auf einen Hinweis des NABU: Es werden Auszeichnungen in Form von Plaketten vergeben, wenn sich Bürger für den Schutz dieser gefährdeten Tiere und für die Gewährung von Nistmöglichkeiten einsetzen.

Nicht jeder Naturfreund freut sich darüber, wenn Schwalben am eigenen Haus ihre Nester anbringen, um dort ihre Jungen aufzuziehen. Das führt schließlich ständig zu Verunreinigungen rund um die Niststelle. Die Familie Schmidt-Junker hat dies aber aus Interesse am aktiven Naturschutz geduldet, auch wenn die regelmäßigen Reinigungsarbeiten eine gewisse Mühe kosteten.

Als dieser Einsatz des Ehepaars Schmidt-Junker beim NABU bekannt wurde, stand schnell fest, dass eine Auszeichnung angebracht ist. Also habe ich als Vertreter des Naturschutzbundes des Kreises Coesfeld die Ehrenplakette „Schwalbenfreundliches Haus“ samt Urkunde überreicht. Ich bedankte mich für den außerordentlich wertvollen Einsatz und das besondere Bemühen der jungen Familie für die örtlichen „Flugkünstler“.

Bei der Hausbesichtigung wurden sechs Schwalbennester unter dem vorspringenden Dach des Wohnhauses festgestellt, die alle mit jungen Mehlschwalben besetzt waren.

Erfahrungsgemäß brüten Mehlschwalben ab ca. Mitte April und machen sich dann zwischen August und Oktober auf die große Flugreise gen Sahara, um dort zu überwintern. Auf die Rückkehr in diesem Jahr kann sich auch schon das Töchterchen der Familie freuen, weil die Vögel im Garten an einer eingezäunten Schlammpfütze aus nächster Nähe gut zu beobachten sind. ■

Reinhard Loewert

www.NRW.NABU.de

Vorstand und Aktive des NABU-Kreisverbandes Coesfeld mussten im Juli 2018 Abschied nehmen von

Herrn Professor Dr. Eberhard Schmidt

„Unser“ Professor, seit 1993 NABU-Mitglied und seit 2003 für viele Jahre im Beirat des Kreisverbandes und als gewichtige Stimme des Naturschutzes im Landschaftsbeirat der ULB Kreis Coesfeld wirkend, blieb auf keine ihm gestellte Frage eine Antwort schuldig. Gerne antwortete er in sympathisch-professoraler Manier mit einem kleinen Referat, so dass der Frager von ihm viel mehr erfuhr als erwartet. Äußerst ausführlich und inhaltsschwer waren auch seine zahlreichen Beiträge zu seinen Spezialthemen Libellen und Ökologie der Gewässer, die ich für die Redaktion unserer Mitgliederzeitschrift „Naturzeit im Münsterland“ auf den Weg bringen durfte. Gerne per CD übermittelt, musste die Redaktionsleitung ob der Beitragslänge, garniert mit wunderschönen Fotos, gelegentlich ein Auge zudrücken. Seine umfangreiche und mit Leidenschaft aufgebaute Libellen-Sammlung hat nun im LWL-Museum in Münster einen würdigen Platz gefunden.

Professor Schmidt lehrte zunächst an der PH Flensburg und übernahm danach den Lehrstuhl für Biologie und ihre Didaktik an der Universität Bonn mit den Schwerpunkten Ökologie der Gewässer, Ethologie der Vögel und Evolution. Ab 1990 vertrat er an der Uni Essen das Fach Didaktik in der Biologie bis zu seiner Emeritierung im Jahre 2000. Wissenschaftler durch und durch, hat er selbstverständlich auch nach seinem Rückzug aus dem Uni-Alltag zahlreiche Schriften publiziert.

Die folgenden Zeilen zitiere ich mit freundlicher Genehmigung aus dem Nachruf der Universität Essen: „ ‚Man brauche gewöhnliche Worte und sage ungewöhnliche Dinge‘. Dieses Zitat von Schopenhauer war auch ein Motto von Professor Schmidt für die Lehre. In diesem Sinne versuchte er den Essener Lehramtsstudenten der Biologie ein umfassendes Ökosystemverständnis verständlich zu vermitteln, ohne wie heutzutage übermäßig oft üblich, modern scheinende Anglizismen zu benutzen. Er verstand es die Lehrinhalte so interessant zu vermitteln, dass die Studenten zwei Stunden in fensterlosen Seminarräumen durchhielten.“

Prof. Schmidt am Seerosenweiher Sythener Heide, Mai 2016
Foto: U. Schmidt

Professor Schmidt, der im Alter von 83 Jahren verstorben ist, wird unvergessen in unserer Erinnerung weiterleben. ■

Rainer Gildhuis

NABU-Aktion „Naturnahe Gärten“ im Kreis Coesfeld

Erste Zwischenergebnisse liegen vor

Wir haben 20 angemeldete Gärten sehr unterschiedlicher Größe von Juli bis Oktober 2018 besucht, um einen ersten Eindruck von der Naturnähe der Anlagen zu gewinnen. Allen zwanzig teilnehmenden Gärtnerinnen und Gärtnern hatten wir aufgrund des heißen Sommers bereits frühzeitig mitgeteilt, dass wir unser abschließendes Votum auf den Mai 2019 verlegt haben. Diese Entscheidung, telefonisch übermittelt, löste bei fast allen Angesprochenen hörbare Erleichterung aus.

Zwischenergebnis: Von „fast gar nicht naturnah“ über „wunderschön“ bis „sehr naturnah“ reichen unsere ersten Bewertungen. Wir werden in der nächsten Ausgabe der Naturzeit berichten und hoffentlich erreichen, dass die Bewegung „Naturnahe Gärten“ im Kreis Coesfeld viele neue Freundinnen und Freunde gewinnt. ■

Rainer Gildhuis, Cristine Bendix

Neue AG Faunistik

Heimlichen Tieren der Nacht auf der Spur

Fotofallen-Aufnahme eines Dachses

Der NABU Münster hat im Sommer 2018 eine neue AG gegründet, die AG Faunistik. Diese AG hat zum Ziel, mehr Informationen über die Verbreitung ausgewählter Tiergruppen zu bekommen, die ansonsten meist unentdeckt bleiben.

Als erstes möchten wir uns mit den Säugetieren beschäftigen. Hier interessiert uns vor allem das Vorkommen der Marderartigen, insbesondere Baummarder, Steinmarder, Dachs, Iltis, Hermelin und Mauswiesel. Darüber hinaus sind Informationen zum Vorkommen von Neozoen wie Waschbär, Nutria und Marderhund interessant.

Als Methodik setzen wir den Nachweis über Fotofallen (Wildkameras) ein. Hierzu hat der NABU zunächst vier Wildkameras angeschafft, die jetzt überwiegend in den Waldgebieten Münsters platziert werden. Diese Kameras dokumentieren störungsfrei alles, was in einem bestimmten Gebiet passiert – auch nachts, dann aber mittels Infrarotlicht, das von Wildtieren nicht wahrgenommen werden kann. Die Auswertung ergibt dann ein Bild der Verbreitung der Zielarten.

Zur Zeit sind noch keine regelmäßigen Treffen geplant, aber dies kann sich zukünftig ändern. Ansprechpartner ist Carsten Trappmann: Trappmann@Fledermausschutz.de.

Erste Erfolge sind bereits geglückt: So konnte im Herbst 2018 das Vorkommen des Baummarders sowie des Dachses und des Waschbären im Wolbecker Tiergarten belegt werden – und dies mit jeweils mehreren Individuen. ■

Dr. Carsten Trappmann

Zwei Waschbären in der Fotofalle

Auch der Fuchs wird fotografiert

Einladungen

Mitgliederversammlung des NABU-Stadtverbandes Münster e. V.

Am Freitag, den 05. April 2019 um 18:00 Uhr im Umwelthaus, Zumsandestr. 15, 48145 Münster, erreichbar mit Buslinie 2 und 10

18:00 Uhr Vortrag „Feldlerche – Vogel des Jahres 2019“

19:00 Uhr Mitgliederversammlung

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Feststellung der Tagesordnung
3. Bericht des Vorstandes
4. Bericht aus den Arbeitsgruppen und der NABU Naturschutzstation
5. Kassenbericht
6. Bericht der KassenprüferInnen
7. Aussprache zu den Punkten 3-6
8. Entlastung des Vorstandes
9. Wahl der KassenprüferInnen
10. Wahl der Vertreter zur Landesdelegiertenversammlung
11. Verschiedenes

Änderungs- oder Ergänzungsanträge zur Tagesordnung sind dem Vorstand bis spätestens 22. März 2019 zuzuleiten.

Eine zusätzliche schriftliche Einladung der Mitglieder erfolgt nicht.

Der Vorstand

Jahreshauptversammlung der Naturschutzjugend (NAJU) im NABU Stadtverbandes Münster e. V.

Am Mittwoch, den 03. April 2019 um 18:30 Uhr im Umwelthaus, Zumsandestr. 15, 48145 Münster, erreichbar mit Buslinie 2 und 10

18:30 Uhr Mitgliederversammlung

Tagesordnung

1. Eröffnung und Feststellung der Tagesordnung
2. Tätigkeitsberichte
3. Entlastung des Vorstandes
4. Wahlen
5. Planungen und Ideen für 2019
6. Verschiedenes
7. Gemütlicher Ausklang

Gäste sind herzlich willkommen.

Miriam Schulz und Daniela Reich

Waldfriedhof Lauheide als „fledermausfreundliches Haus“ ausgezeichnet

Gebäude-Fledermäuse brauchen dringend unsere Unterstützung

Auf dem Waldfriedhof Lauheide sind Kolonien des Braunen Langohres in den Bunkern, in Fledermauskästen und in Spalten unter dem Vordach der Feierhalle zu finden, Foto: F. Meier

Im Juli 2018 wurde der Waldfriedhof Lauheide durch den NABU-Landesverband und den Stadtverband Münster als „Fledermausfreundliches Haus“ geehrt. Foto: Stadt Münster

Die AG Fledertierschutz ist seit vielen Jahren in Sachen Fledermausschutz auf dem Waldfriedhof Lauheide erfolgreich aktiv. AG und Mitarbeiter/innen der Friedhofsverwaltung stehen in ständigem, kooperativem Informationsaustausch. Neben der Pflege, Wartung und Kontrolle von Fledermaus-Nisthilfen an Bäumen gehört die Überwachung des Fledermausbestandes in zwei ehemaligen Luftschutzbunkern zu den Tätigkeiten. Eine alljährliche sommerliche Fledermaus-Wanderung mit dem Bat-Detektor über den nächtlichen Friedhof anlässlich der „Europäischen Nacht der Fledermäuse“ und der Veranstaltungsreihe „Jeder dritte Sonntag im Monat“ erfreut sich bei zahlreichen Menschen großer Beliebtheit.

Früchte der kooperativen Zusammenarbeit sind die aktuellen Erkenntnisse über die Nutzung der Wirtschaftsgebäude durch eine an die 60 Tiere starke Kolonie der Zwergfledermaus. Diese wurde, geschult durch die NABU-AG, von der Belegschaft des Waldfriedhofes entdeckt. Kotkrümel unter den Hangplätzen haben den Aufenthaltsort der Fledermäuse in Spalten hinter den Attikablechen der Wirtschaftsgebäude verraten. Eine Beobachtung der am Abend ausschwärmenden Zwergfledermäuse durch die begeisterten Teilnehmenden einer NABU-Fledermaus-Exkursion bestätigte die Quartiernutzung - auch für die Breitflügelfledermaus.

Leider geht es Fledermäusen nicht überall so gut wie auf dem Waldfriedhof Lauheide. Insbesondere Gebäude bewohnende Fledermäuse haben es aufgrund zahlreicher Sanierungen und Abbrüche von Einzelgebäuden und großen Gebäudekomplexen derzeit nicht leicht. Dabei müssen die Tiere und ihre Quartiere aber nicht zwingend zu Schaden kommen. Wenn im Vorfeld solide fledermauskundliche Untersuchungen durchgeführt werden, die in geeignete Maßnahmen-Konzepte münden, kann das Töten von Fledermäusen und der Verlust ihrer Lebensstätten effektiv verhindert werden, wie positive Beispiele zeigen. Hierbei ist neben der Berücksichtigung der hohen Vielfalt Gebäude bewohnender Fledermausarten (neben der Zwergfledermaus u.a. Breitflügel-, Fransen-, Große und Kleine Bart- und Mopsfledermaus, Braunes Langohr) auch zu berücksichtigen, dass manche Arten ganzjährig Gebäudequartiere nutzen. Selbstverständlich bedeutet diese Herangehensweise Aufwand und Kosten. Jedoch sollte der gute Erhaltungszustand unserer derzeit häufigsten und am weitesten verbreiteten Fledermausart mit Gebäudequartieren, der Zwergfledermaus, kein Argument dafür sein, diese aktuell nicht mehr schützen zu müssen.

Gerade weil sie häufig an Gebäuden und Bauwerken anzutreffen ist, tragen Erbauer, Nutzer und Bewohner dieser Fledermausquartiere eine besondere Verantwortung für unsere oftmals heimlichen Mitbewohner.

Auf dem Waldfriedhof Lauheide wird diese Verantwortung ernst genommen. Da insbesondere im Sommer 2018 die Fledermäuse unter der starken Hitze zu leiden hatten, werden zusätzlich Hangplatz-Möglichkeiten in schattigeren Bereichen des Betriebsgeländes geschaffen. Darüber hinaus wird der ganzjährige Quartieraufenthalt gefördert, indem auch frostsichere Nisthilfen an den Gebäuden angeboten werden. Das Beispiel „Fledermausfreundliches Haus Waldfriedhof Lauheide“ zeigt, dass - wenn Behörden, naturschutzfachliches Ehrenamt, Bürgerinnen und Bürger sowie weitere Beteiligte an einem Strang ziehen - der Schutz von Gebäude-Fledermäusen sehr erfolgreich möglich ist. ■

Frauke Meier und Volker Runkel

Ein persönlicher Kurzbericht von Kurt Kuhnen

Lernen und Schlemmen im Kapuzinerkloster

Kennen Sie das Kapuzinerkloster in Münster? Wenn ja, sind Sie besser informiert als ich. Genauer gesagt, waren besser informiert. Denn als ich von Karin Rietman, unserer Expertin für Obstwiesenschutz, per Mail die Einladung zu einer halbtägigen Veranstaltung im Kapuzinerkloster mit dem Titel: „Die Geschichte des Obstbaus – Aus den Klöstern in die Landschaft“ erhielt, musste ich erst mal im Internet nachschauen.

Klosterbruder Bernd stellt sich den Fragen aus dem Teilnehmerkreis in den Außenanlagen des Kapuzinerklosters. Foto: K. Kuhnen

Das Kloster, flankiert von einem großen Klostergarten, liegt mitten in einem Münsteraner Wohngebiet! Das weckte auch die Neugier meiner Frau und so kündigte ich unser Kommen an. Karin Rietman hatte diese Veranstaltung organisiert. Auf dem Programm standen ein aufschlussreicher Vortrag des Biologen Michael Ruhnau vom Pomologenverein Deutschland mit Apfelverkostung, ein geführter Rundgang durch die Außenanlagen und zum krönenden Abschluss ein „Menü der alten Obstsorten“, das von der Klosterküche frisch zubereitet und im Refraktorium, also im Speisesaal des Klosters, in geselliger Runde eingenommen wurde. Selbstverständlich mit einem klosterwürdigen Rotwein für diejenigen Teilnehmer, die dem Alkohol aus fahrtechnischen Gründen nicht absagen mussten. Wir hatten an unserem Tisch so viel Spaß und Gesprächsstoff, dass ich sogar ein neues Mitglied für den NABU Münster einwerben konnte.

Liebe Karin, wir freuen uns auf die nächste naturschutzfachlich untermauerte Schlemmerei und danken Dir im Namen der Teilnehmer für Dein Engagement.

Danke auch für Deine langjährige Mitarbeit im Naturzeit-Redaktionsteam. Leider warst Du gezwungen, aus zeitlichen Gründen Deine Mitarbeit aufzukündigen. Das ist schade, denn wir waren immer auf einer Wellenlänge. ■

Kurt Kuhnen

Wald-Spaziergang und Krimi-Lesung auf Haus Heidhorn am 22. März

Und verirrten sich im Wald ...

Frei nach den Gebrüdern Grimm bietet die NABU-Naturschutzstation Münsterland einen spannenden und unterhaltsamen Wald-Spaziergang mit dem Naturgenussführer Marius Germies in die Hohe Ward bei Münster-Hiltrup an.

Anschließend werden die drei bekannten Krimiautoren Jürgen Kehrer („Wilsberg“), Gisela Pauly („Sylt-Krimis“) und „Moorkönigin“ Eva Maaser thematisch passende Texte aus ihrem Werk vortragen.

Karten kosten 20 €, für NABU-Mitglieder 15 €. Reservierungen sind möglich bei der NABU-Naturschutzstation Münsterland unter info@NABU-Station.de oder Tel. 02501-9719433.

Jürgen Kehrer, Foto: S. Koska

Gisa Pauly, Foto: A. Vicedomini

Eva Maaser, Foto: B. Schnitker

Grüne Artenschutzkonferenz 2019

Die diesjährige Grüne Artenschutzkonferenz behandelt das Thema **„Klimawandel und Biodiversität“** und findet statt am 23. März in der Mehrzweckhalle der Stadtwerke Münster.

Nährere Informationen in der Tagespresse und auf der Homepage Ihres Kreisverbandes.

NABU-Stadtverband Münster

Der NAJU- Garten in Münster

Ein kunterbuntes Abenteuer

Hallo zusammen! Auch in dieser Ausgabe möchten wir Euch wieder ein wenig von uns erzählen. Passend zum Titelthema geht es um unseren NAJU-Garten, der sich außerhalb einer Kleingartenanlage in der Nähe des Wienburgparks in Münsters Norden befindet. Hier finden viele der spannenden Nachmittage mit unserer Kindergruppe, den Grünfröschen, statt. Aber auch unsere Jugendgruppe, die sich momentan in der Gründungsphase befindet, soll sich hier demnächst heimisch fühlen. Und unsere älteste Gruppe, hauptsächlich aus Studierenden, trifft sich im Sommer regelmäßig dort, um alle unsere Unternehmungen zu planen.

Reichlich Spaß und reiche Ernte: Äpfel-Pflückaktion im NAJU-Garten. Foto: D. Reich

Auf den ersten Blick wirkt unser Garten mit dem eher unregelmäßig gemähten Rasen und den Brennnesseln, die sich in einer Ecke des Gartens ausgebreitet haben, etwas struppig. ABER: das ist Absicht! Auf diese Weise fühlen sich hier nämlich zahlreiche Insekten wohl, die es auf den Nektar und die Pollen der Pflanzen – die andere vielleicht als Unkraut bezeichnen würden – abgesehen haben. Unsere Grünfrösche konnten diesen Sommer daher viele bunte Schmetterlinge und flinke Käfer beobachten.

Aber es gab dieses Jahr noch viel mehr zu sehen: So haben sich, trotz der sommerlichen Trockenheit, auffallend Regenwürmer in der frischen Komposterde des selbst angelegten Komposthaufens angesiedelt und wir konnten gemeinsam viel über diese kleinen Gartenhelfer lernen. Und dann wären da ja noch die Bienen! Ende Mai haben zwei Bienenvölker mit ihren Körben in unserem Garten Einzug gehalten. Gemeinsam mit einem Imker durften wir diese fleißigen Tiere genauer erforschen. Und dann wären da noch die Wildbienen und andere Insekten, die sich in unserem großen Insektenhotel tummeln.

Weitere Gäste in unserem naturnahen Garten sind Teichmolche, Schwanzmeisen, Buntspechte, Igel, Frösche, Kröten und viele weitere, größere und kleinere Tiere, denen wir hier ihre Nischen erhalten oder errichten…

Neben unseren tierischen Gartenbewohnern haben wir außerdem ein Gemüsebeet mit leckeren Tomaten und Wald-Erdbeeren sowie zwei selbstgebaute Hochbeete, in denen man viele verschiedene Kräuter mit den interessantesten Gerüchen finden kann. Dazu gibt es noch eine Sitzecke mit kleiner Feuerstelle, die gerne genutzt wird, um in gemütlicher Runde selbstgemachtes Stockbrot zu genießen.

Nicht zu vergessen sind am Ende noch unsere beiden Apfelbäume und der Birnenbaum – auch in diesem Jahr war die Ernte wieder sehr lustig und es sind viele Liter Apfelmus und mehrere -Crumble entstanden. Wer jetzt neugierig geworden ist, findet auf unserer Homepage naju-muenster.de immer wieder Blogeinträge zu all dem, was wir uns so einfallen lassen. Und neue NAJUs, die den Garten naturnah mitgestalten wollen, sind bei uns immer herzlich willkommen! ■

Miriam Schulz, Daniela Reich

Altes Holz bringt neues Leben in den Garten

Totholz ist „Insektenhotel im Original“

Totholz bringt Leben in den Garten. Foto: R. Seidl

Der Herbst ist die Jahreszeit, in der bei vielen Hausbesitzern der Garten gefegt wird. Wer es dabei zu genau nimmt, vernichtet jedoch wichtige Winterquartiere für Insekten und andere Tiere im Garten. Nicht so Rainer Seidl.

Der Biologielehrer Rainer Seidl hat es schon lange erkannt: Große Laubhaufen bieten ein gutes Winterquartier für Igel, und altes Holz bringt neues Leben in den Garten. Größere Äste, unbehandelte Holzreste und Baumscheiben aus dem heimischen Garten sind nicht immer ein Fall für den eigenen Kamin oder gar für das Osterfeuer.

„Alle sprechen vom Holzwurm – aber kaum einer kennt ihn“ so Rainer Seidl. Er erläutert:
„Holzwurm ist ein Sammelbegriff für weltweit etwa 1.500 Insektenarten, die eines gemeinsam haben: Sie fressen Gänge in Holz und zersetzen es. Aber sie legen auch ihre Eier darin ab. Die Larven fressen das Holz und verpuppen sich darin, um später als fertige Insekten auszufliegen.“ So wird aus altem Holz neues Leben. Totholz ist quasi ein „Insektenhotel im Original“ – eine Wiege vieler verschiedener Insekten, unter ihnen Borkenkäfer, Buchdrucker, mehrere Bockkäfer-Arten, Holzwespen, sowie für – die für die Bestäubung so wichtigen – Wildbienen und Solitärwespen.

Es gibt aber auch noch weitere Gründe, Holz nicht immer gleich zu Kaminholz zu machen, sondern auch einmal einfach im Garten liegen zu lassen: Das Holz vermodert und in diesem Mulm entwickeln sich wiederum zahlreiche Kleinlebewesen, auffallend dabei Hirschkäfer und Nashornkäfer. Der Holz-Mulm zersetzt sich zu wertvollem Humus – hat dabei eine gewisse Prozesswärme – und wird so zu einem beliebten Überwinterungsquartier für Spitzmäuse, Eidechsen, Kröten, Molche und viele Insektenarten.

„Diese Insekten sind die Nahrungsgrundlage für Vögel, Fledermäuse, Igel und andere Tiere. Wer Totholzstapeln im Garten eine Chance gibt, leistet also einen wertvollen Beitrag zur Artenvielfalt“, so Rainer Seidl. ■

Edmund Bischoff

Einladungen

zur Mitgliederversammlung vom NABU Kreisverband Steinfurt e. V.
am 11. April 2019,
um 19:30 Uhr
im Bürgerhof Walshagenpark
Lingener Damm 137,
48429 Rheine

Tagesordnung
- Eröffnung und Grußworte
- Sitzungsordnung
- Ergänzung/Feststellung der Tagesordnung/Feststellung der zeitgerechten Ladung
- Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung vom 26. April 2018 (Tischvorlage/Homepage)
- Berichte aus den örtlichen NABU-Gruppen
- Verhandlungsstand, ‚Hessenschanze‘
  Entwicklung ‚Runder Tisch Biodiversität‘
  Bericht aus dem Naturschutzbeirat Kreis Steinfurt
  Bildungseinrichtung für Nach haltige Entwicklung (BNE) – Ruth Schroer
- Rechenschaftsberichte des Vorstandes:
  Vorsitzender
  Geschäftsführer
  Schatzmeisterin
- Bericht der Kassenprüfer
- Aussprache zu den Rechenschaftsberichten
- Wahl eines Wahlleiters
- Entlastung des Vorstandes
- Wahl eines neuen Kassenprüfers
- Neuwahlen Vorstand/Betätigungen:
  Vorsitzender
  Geschäftsstellenleitung
  Jugendreferent
  Beisitzer
  Wahlen zum Verbandsausschuss:
  NABU-Gruppe Rheine
  NABU-Neuenkirchen/Wettringen
  Neuwahl/Bestätigung Artenschutzbeauftragte:
  Artenschutz Amphibien
  Artenschutz Uhu

  Wahl der Delegierten für die LVV NABU NRW am 07.07.2019 in Siegen-Wittgenstein

  Verschiedenes

Ergänzungsanträge zur Tagesordnung müssen bis zum 28. März 2019 beim Vorsitzenden vorliegen.

Der Vorstand
Michael Wolters
Vorsitzender

Das Bohren für den guten Bienen-Zweck gefällt Groß und Klein
Foto: B. Hölscher

NABU zu Gast beim Spielplatz-Sommerfest in Ohne (Niedersachsen)

Insekten-Hotels basteln – eine Aktion, die immer gut ankommt

Kann das Fest überhaupt stattfinden? Kommen genug Leute? Ist es nicht zu heiß für die Kinder? Es ist heiß, sehr heiß, 34 Grad, und dabei soll das Spielplatzfest im Mehr-Generationen-Garten in Ohne stattfinden. Gegen 14 Uhr ruft Antina Hermeling vom Organisationsteam an und gibt grünes Licht: das Fest findet wie geplant statt.

Als NABU-Aktiver bin ich zu Gast beim Spielplatz-Sommerfest in Ohne (Niedersachsen). Ich stelle mein Auto ab und lade Plakate, Akku-Bohrer und Baumscheiben aus. Sanft streicht ein leichter Windhauch durch die violetten Blüten des Sommerflieders. Die grünen Köpfchen der Wilden Möhre schaukeln in der Sonne. Am Eingang ist das Organisationsteam bereits voll im Einsatz. Getränke werden an die Akteure verteilt und die Kuchen auf die bereitgestellten Tische gestellt. Ich stelle das Wildbienenplakat im Schatten des Waldes auf, lege den Akku-Bohrer und die Bohrsätze auf den Tisch, die Baumscheiben daneben – und warte auf die Familien mit Kindern. Insekten-Hotels basteln ist angesagt – eine Aktion, die immer gut ankommt.

16 Uhr: Immer mehr junge Familien kommen auf den Platz. Man kennt sich, Kaffee und Kuchen warten – und schon bald ist der Tisch mit den Baumscheiben dicht umlagert, denn Kinder wollen Beschäftigung. Ole kennt sich gut aus – Akku-Bohrer schräg halten, die Baumscheibe mit einer Hand festhalten – und schon frisst sich der Bohrer in das harte Holz. Und nicht vergessen: Wildbienen benötigen Löcher von zwei bis acht Millimetern. Es gibt in Deutschland 560 verschiedene Arten – sogar solche, die ihre Eier ausschließlich in Schneckenhäuser ablegen.

Ole ist in seinem Element. Der Bohrer frisst sich Loch für Loch in das harte Holz – das Holzmehl ausblasen – schon ist das erste Insekten-Hotel fertig. Ole bittet seinen Vater, noch einen weiteren Akku-Bohrer zu holen – dann geht es schneller. Auch die Mädchen haben ruckzuck die Technik heraus und bohren was das Zeug hält. So eine Nisthilfe sollte jeder in seinem Garten haben – da sind sich alle einig.

Inzwischen hole ich mir einen Kaffee und ein Stück Marmorkuchen. Schmeckt prima. Mittlerweile ist auch die Bürgermeisterin Charlotte Ruschulte gekommen und freut sich über die vielen Besucher an den Ständen. Es ist wie ein großes Familienfest in diesem kleinen Dorf mit rund 600 Einwohnern. Manuela Schohaus spricht mich an, interessiert sich für Wildbienen und nimmt auch ein Info-Faltblatt mit: „Wir besitzen einen großen Garten von 3.000 Quadratmetern, und es gibt viele alte Obst- und Gemüsesorten. Unsere Leidenschaft sind jedoch die Tomaten. Wir pflanzen jedes Jahr ca. 25 alte Freiland- und Gewächshaus-Sorten in unterschiedlichen Größen, Farben und Formen. Der gesamte Garten wird nachhaltig und biologisch bearbeitet.“ Beeindruckend.

17.30 Uhr: Die Kinder haben sich müde gearbeitet und gespielt. Es frischt auf und wird immer windiger. Dunkle Wolken jagen sich am Himmel. Schnell wird aufgeräumt; alle packen mit an. Ich hole mein Auto und räume auch meine Utensilien ein.

Die ersten Tropfen fallen. Die gesamte Gruppe läuft zum nächsten Rastplatz, um sich unterzustellen. Es schüttet. Ich laufe durch den Regen und fahre nach Hause. Als ich dort ankomme hört der Regen auf. Das Gewitter ist vorbei – keine Überschwemmungen. Glück gehabt. Ein schöner Tag für Erwachsene, Kinder und die Natur geht zu Ende. Und es hat endlich geregnet! ■

Bernhard Hölscher

NAJU-Aktion: „Hotspot Naturgarten“

Wo sind Bienen, Hummeln und Co. geblieben?

Eine Gruppe naturinteressierter Kinder aus Emsdetten nahm auch in diesem Sommer an der Kreisaktion der Naturschutzjugend teil, die diesmal im NABU-Naturgarten im Drostenkämpchen in Horstmar stattfand. Dieser Aktionsnachmittag mit dem Titel: „Hotspot Naturgarten“ wurde von den NABU-Jugendleiter*innen im Kreis Steinfurt geplant und organisiert.

Der Beitrag der NAJU Emsdetten dazu war, eine von insgesamt fünf Stationen mit heimischen Pflanzen aufzubauen. Im Laufe des Nachmittags sollten alle Kinder an Hand von Bestimmungsbüchern die mitgebrachten Pflanzen herausfinden, benennen und aufschreiben. Dazu brachten die Emsdettener einen großen Strauß verschiedenster heimischer Pflanzen mit, die sie am frühen Morgen an Wegrändern in und um Emsdetten gesucht hatten.

Diese Blumenpracht bauten sie auf einem Tisch zu einem reichhaltigen Büffet für viele Insekten auf. Zum Erstaunen der Kinder trafen auch direkt Bienen, Käfer und Schmetterlinge ein, die sich auf die Blüten setzten und reichlich Nahrung fanden. Alle Sinne wurden zur Freude der einzelnen Gruppen so richtig gut angesprochen.

Die Kinder waren abschließend davon überzeugt, dass eine reichhaltige und intakte Blüh-Pflanzenwelt für alle Insekten wichtig ist und dass alle Menschen Blüh-Pflanzen und Insekten schützen müssen! ■

Christiane de Jong

Hurra! Viel Spaß hatten die Teilnehmer am „Hotspot Naturgarten“ in Horstmar
Foto: L. Gremme

NATURSCHUTZ HÄLT JUNG

Der Bildbericht aus dem Magazin der NRW-Stiftung

Max Lohmeyer aus Steinfurt-Borghorst wird 100 Jahre

Naturschutz hält jung

„Naturschutz hält jung“ – so lautet der Titel eines ganzseitigen Bildberichtes über Max Lohmeyer in der Ausgabe Nr. 1/2018 „NRW Natur – Heimat – Kultur“ dem Magazin der Nordrhein-Westfalen-Stiftung. Max Lohmeyer: Koch, Gastronom, Filmemacher, Hobbymaler, zweifacher Bundesverdienstkreuzträger – und als Naturschützer seit Jahrzehnten eine Institution.

Ein dickes Buch könnte man füllen, wollte man nur über all das berichten, was Max Lohmeyer im Laufe seines langen Lebens im und für den Naturschutz geleistet hat.

Der Bericht im Magazin der NRW-Stiftung erschien rechtzeitig zu seinem 100. Geburtstag. Wir wünschen uns, dass wir Max Lohmeyer am 15.07.2019 zur Vollendung seines 100. Lebensjahres gratulieren können und ihm noch einige schöne Jahre im Kreise seiner Lieben bleiben. ■

Edmund Bischoff

Nachruf Alexander Och

Der NABU-Kreisverband Warendorf trauert um sein langjähriges Mitglied Alexander Och. Er starb am 12.01.2018 im Alter von 87 Jahren. Die Beerdigung fand auf Wunsch von Alexander im engsten Kreise statt.

Bereits 1985 war Alexander Och in den damaligen Deutschen Bund für Vogelschutz eingetreten. Schon 1988 wurde er in den Vorstand des Kreisverbandes gewählt. Er organisierte die Betreuung der Amphibienschutzzäune und setzte sich intensiv im Feuchtwiesenschutz ein. In langwierigen Beobachtungen machte er die Nester der Brachvögel, Rohrweihen und Kiebitze ausfindig und warb bei den Landwirten um deren Verständnis. Ferner setzte Alexander sich für den Schutz von Eulen ein. Insbesondere der Steinkauz lag ihm sehr am Herzen. Er kartierte die Vorkommen und brachte unzählige Brutröhren im Kreisgebiet an, die er regelmäßig kontrollierte. Natürlich half er auch immer beim Kopfbaumschneiteln und war erst zufrieden mit der Arbeit, wenn auch kleinste Äste aufgeharkt wurden. Auch im Streuobstwiesenschutz war er aktiv – von der Beratung über die Anlage bis zur Pflege – und organisierte die jährliche Apfelsaftaktion des NABU Warendorf.

In den Beiräten der Unteren als auch der Oberen Landschaftsbehörde war Alexander Och kompetenter Anwalt und Fürsprecher für alle Belange der Natur. Für sein ehrenamtliches Engagement im Natur- und Umweltschutz erhielt er sowohl 1994 als auch 1998 den Umweltpreis des Kreises Warendorf. Eine ganz besondere Auszeichnung bekam Alexander Och im Jahre 2004 mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland in Form des Verdienstkreuzes am Bande. Der damalige Landrat des Kreises Warendorf, Dr. Wolfgang Kirsch, würdigte den „nie ideologischen, stets pragmatischen“ Einsatz des für seine Naturschutz-Aktivitäten bekannten Oelder Bürgers.

„Sie sind bemüht, Jugendliche für den Naturschutz zu begeistern und zur Mitarbeit zu motivieren“, resümierte der Landrat die Arbeit des Geehrten. Gemeinsam mit seiner Ehefrau Teelke, die bereits 2011 verstarb, war Alexander ein begeisterter Natur- und Vogelbeobachter und teilte mit ihr die große Liebe zur heimischen Natur. Auch der Kreisheimatverein Beckum-Warendorf sah in Alexander Och ein Vorbild und einen Förderer des Naturschutz-Nachwuchses und verlieh ihm 2010 die Augustin-Wibbelt-Plakette.

Wir verlieren mit Alexander Och einen Menschen, der immer half, wo er konnte. Unsere herzliche Anteilnahme gilt seiner Tochter Belinda. Wir werden Alexander Och in sehr guter Erinnerung halten.

Zur Erinnerung wird auf dem Gelände der NABU-Naturschutzstation Münsterland auf Haus Heidhorn ein Apfelbaum seiner Lieblingssorte gepflanzt.

NABU Kreisverband Warendorf e.V.
Der Vorstand

Und meine Seele spannte
weit ihre Flügel aus,
flog durch die stillen Lande,
als flöge sie nach Haus.

Freiherr von Eichendorff

Einladung

zur Mitgliederversammlung des Naturschutzbundes Deutschland im Kreis Warendorf e.V.

am Mittwoch, 10. April 2019 um 19:30 Uhr im „Pängel Anton“, Neuengraben 12, 59320 Enniger.

„Die Feldlerche“
Belinda Och stellt mit einem Vortrag den Vogel des Jahres 2019 vor.

Tagesordnung:
1. Eröffnung, Feststellung der Tagesordnung und der Beschlussfähigkeit.
2. Tätigkeitsbericht des Vorstandes.
3. Tätigkeitsberichte der Kinder- und Jugendgruppen.
4. Bericht über die NABU-Naturschutzstation Münsterland.
5. Bericht des Kassenwartes und der KassenprüferInnen.
6. Aussprache zu den Berichten 2 - 5.
7. Entlastung des Vorstandes.
8. Wahl des Vorstandes.
9. Wahl der KassenprüferInnen und StellvertreterInnen.
10. Wahl der Delegierten für die Landesvertreterversammlung.
11. Verschiedenes.

Änderungs- oder Ergänzungsanträge zur Tagesordnung sind dem Vorstand spätestens bis zum 25. Februar 2019 einzureichen. Eine zusätzliche schriftliche Einladung der Vereinsmitglieder erfolgt nicht.

Für den Vorstand

Claus-Peter Weigang
1. Vorsitzender

Veranstaltungen des NABU im Münsterland

Die Teilnahme an Exkursionen und Vorträgen ist, wenn nicht anders angegeben, kostenlos.

KREIS BORKEN

Sprechzeiten NABU-Gruppe Bocholt: dienstags von 19.00 Uhr bis 21.00 Uhr an der Kreisgeschäftsstelle An der Königsmühle 3, 46395 Bocholt.

NABU-Gruppe Rhede
1. und 3. Donnerstag im Monat
Treffpunkt jeweils am Vereinsheim, Lindenstr. 7 (Nähe ALDI), in der Winterzeit um 19:30 Uhr, und der Sommerzeit um 18:30 Uhr zu Ausfahrten in die Rheder Natur. Interessierte sind herzlich eingeladen. Ansprechpartnerin Marianne Harborg, Tel. 02872-4417 harborg@NABU-Borken.de.

NABU-Gruppe Borken
2. Dienstag im Monat
19:30 Uhr | Versammlung/Exkursion
Von Oktober bis März im Gasthaus Geers, Neustr. 2 in Borken-Gemen. Ab April starten unsere Ausflüge in die Natur (ebenfalls am 2. Die. im Mon.). Wer teilnehmen möchte, melde sich bitte zwecks Treff- und Zeitpunkt kurz beim Gruppensprecher der Gruppe Borken.

08.01.
19:30 - 21:30 Uhr | Vortrag
Lebensraum Wald
Was ist eigentlich ein Wald, was macht ihn aus? Förster Holger Eggert stellt uns den heimischen Wald mit seiner Flora und Fauna vor und gibt u.a. Tipps zum Umgang mit Funden. Gasthaus Geers
Ansprechpartner: Thomas Flinks

12.03.
19:30 - 21:30 Uhr | Fotovortrag
Schmetterlinge in heimischen Gärten
Auch kleine Gärten können Schmetterlingen ein Lebensraum sein. In ihrem Fotovortrag stellt Marianne Harborg heimische Tagfalter vor und macht Vorschläge zu heimischen Pflanzen als wertvolle Nahrungspflanzen für die heimische Insektenwelt. Gasthaus Geers
Ansprechpartner: Thomas Flinks

18.05.
08:30 - ca. 14:00 Uhr | Exkursion
Naturschutzgebiet Westruper Heide
Heike Kalfhues (Dipl. Landschaftsökologin / Zertifizierte Waldpädagogin) führt uns in das in unmittelbarer Nachbarschaft zum Halterner Stausee gelegene dünige Gelände der Westruper Heide. Sie gibt Einblicke in das Leben und Überleben von Mensch, Tier und Pflanze in der Heide. Treffpunkt: Parkplatz Rathaus, Im Piepershagen
Ansprechpartner: Thomas Flinks

11.06.
18:30 - ca. 22:00 Uhr | Exkursion
Fahrrad-Exkursion Naturschutzgebiet Kranenmeer
Norbert Stuff von der Facheinheit Natur und Umwelt beim Kreis Borken stellt uns im Rahmen dieser Ausfahrt dieses kleine Gebiet mit seinem Heideweiher im Birken-, Erlen- und Kiefernmischwald vor. Treffpunkt: Parkplatz Rathaus, Im Piepershagen
Ansprechpartner: Bernd Siemen

09.07.
19:00 - ca. 21:00 Uhr | Exkursion
Gärten als Lebensraum für Pflanzen, Insekten etc.
Marita Lehmann + Marlies Schmitz gewähren uns Einblicke in ihre Gärten und zeigen, welche Möglichkeiten es gibt, auf relativ kleinen Flächen etwas für die Artenvielfalt zu tun. Treffpunkt: Parkplatz Rathaus, Im Piepershagen
Ansprechpartnerinnen:
Marita Lehmann + Marlies Schmitz

KREIS COESFELD

19.02., 23.04., 21.05.
19:30 - 22:00 Uhr | Versammlung
NABU Abend
Zu einem Gesprächsabend lädt der NABU Coesfeld ein. Es sollen Ereignisse und Aktivitäten diskutiert werden. Alle Interessierten sind eingeladen. Gaststätte „Hotel zum Wildpferd“, Münsterstraße 52, Dülmen.

19.03.
19:30 - 21:30 Uhr | Vortrag
Der Vogel des Jahres – Die Feldlerche
Mit ihrem Gesang von der Morgendämmerung bis zum Abend läutet die Feldlerche alljährlich den Frühling ein. Doch der Himmel über unseren Feldern ist stummer geworden: Die Intensivierung der Landwirtschaft nimmt Feldvögeln den Lebensraum. Der Ornithologe Michael Jöbges von der LANUV wird uns Interessantes über den fast verschwundenen Vogel berichten. Ort: Naturschutzzentrum Alter Hof Schoppmann, Am Hagenbach 11, 48701 Nottuln-Darup.

26.03.
19:30 - 22:00 Uhr | Versammlung
NABU Abend
Zu einem Gesprächsabend lädt der NABU Coesfeld ein. Es sollen Ereignisse und Aktivitäten diskutiert werden. Alle Interessierten sind eingeladen. Gaststätte „Coesfelder Berg“, Bergallee 51, Coesfeld.

06.04.
14:00 - 16:00 Uhr | Exkursion
Frühlingsblüher in den Baumbergen
Frühjahrsblüher sind Pflanzen der Laubwälder, die im Frühjahr von der Lichteinstrahlung und der Wärme direkt über dem Boden profitieren, die vor dem Laubautrieb noch hoch sind. Die Artenvielfalt ist dort groß, wo auch die Landschaft reich strukturiert ist. Treffpunkt: Bombeck 32, Billerbeck.

28.04.
14:00 - 16:00 Uhr | Exkursion
Die stinkenden Wälder von Capelle
Eine Exkursion mit Dorothea Wollny, die überraschen soll und nur im Frühjahr ihren Reiz entfaltet. Treffpunkt: Wanderparkplatz an der K 3 „Alte Ascheberger Straße“, ca. 2 km aus Richtung Nordkirchen Richtung Ascheberg auf der rechten Seite.

21.05.
17:00 - 19:00 Uhr | Exkursion
Wildblumenwiese am Longinusturm
Die Wildblumenwiese am Longinusturm wurde erst 2018 in Zusammenarbeit mit dem Naturschutzzentrum Coesfeld angelegt. Sie ist ein Beispiel dafür, wie man einer großen Besucherzahl auf einer exponierten Fläche heimische Wildblumen näher bringen kann. Alle Wildblumen haben ihre Heimat in der Baumbergeregion. Treffpunkt: Longinusturm, Baumberge.

04.06.
19:00 - 21:00 Uhr | Exkursion
Natur trifft Garten
Im Landgarten in Gaupel, am Ortsrand von Coesfeld, erfahren Sie viel über die verschiedenen Möglichkeiten des naturnahen Gärtnerns. Gartenbesichtigung mit Vortrag der Eigentümerin Cristine Bendix. Ort: Coesfeld, Gaupel 11, Tel. 02541-7469693.

08.06.
16:00 - 18:00 Uhr | Exkursion
Erich-Hirsch-Wiese in Lüdinghausen
Die Erich-Hirsch-Wiese ist ein blütenreiches Kleinod am Kanalseitenweg in Lüdinghausen. Unser verdientes Mitglied Erich Hirsch hat hier in jahrelanger Arbeit eine hohe Artenvielfalt von Wildblumen angesiedelt und ein Paradies für Schmetterlinge und Wildbienen geschaffen. Das neu angelegte Kleingewässer hat sich so gut entwickelt, so dass wir dort bestimmt auch einige Amphibien zu sehen bekommen. Treffpunkt: Hotel Peters, Ondrup 18, Lüdinghausen.

06.07.
14:00 - 20:00 Uhr | Fest
Sommerfest des NABU und des BUND
Wie in jedem Jahr veranstalten der NABU und der BUND ein gemeinsames Sommerfest. Genauere Angaben werden auf der jeweiligen Homepage bekannt gegeben.

STADT MÜNSTER

22.03.
17:00 - 21:00 Uhr | Exkursion + Lesung
„Und verliefen sich im Wald“
Der Wald ist nicht nur wertvoller Lebensraum und wichtiger Öko-Dienstleister, sondern kann auf den Menschen auch finster und unheimlich wirken – zumal in der Dämmerung und Nacht. Mit einem schauerlichen Waldspaziergang in die Hohe Ward mit „König Goldemar“ werden die Teilnehmer auf die anschließende Lesung mit den Krimiautoren Jürgen Kehrer („Wilsberg“), Gisa Pauly („Sylt-Krimis“) und „Moorkönigin“ Eva Maaser im historischen Fachwerkspieker auf Haus Heidhorn eingestimmt. Dr. Thomas Hövelmann, NABU-Naturschutzstation Münsterland, t.hoevelmann@NABU-Station.de, Tel. 02501-9719433

03.04.
18:30 - 20:00 Uhr | Versammlung
Jahreshauptversammlung
Naturschutzjugend im NABU Münster siehe Einladung und Tagesordnung auf Seite 13, Ansprechpartner: Miriam Schulz, NAJU Münster

05.04.
18:00 - 19:00 Uhr | Vortrag
Die Feldlerche – Vogel des Jahres 2019
Zu Beginn der Mitgliederversammlung des NABU Münster Vortrag von Peter Hlubek zum Vogel des Jahres Ansprechpartner: Peter Hlubek, NABU Münster, Tel. 0251-136007, buero@NABU-muenster.de

05.04.
19:00 - 20:00 Uhr | Versammlung
Jahreshauptversammlung
Mitgliederversammlung Naturschutzbund Deutschland (NABU) Münster siehe Einladung und Tagesordnung auf Seite 13 , Ansprechpartner: Peter Hlubek, NABU Münster, Tel. 0251-136007, buero@NABU-muenster.de

05.04.
19:30 - 21:00 Uhr | Exkursion
Molchexkursion in der Coerheide
In der Coerheide im Norden von Münster gibt es zahlreiche Naturschutzgewässer, die als Laichplatz für Teich- und Bergmolch und den seltenen Kammmolch sehr attraktiv sind. Auf der Exkursion werden verschiedene Methoden zur Erfassung der heimlich lebenden Tiere demonstriert und die Lebensweise der drei Arten vorgestellt. Treffpunkt Münster-Coerde, Ecke Coerheide/Nerzweg. Gummistiefel sind empfehlenswert, Taschenlampen hilfreich.Christian Göcking, Christian Beckmann, feuchtbiotope@NABU-muenster.de oder Tel. 02501-9719433

14.04.
10:00 - 17:00 Uhr | Exkursion
Wildkräuter erkennen – genießen
Im Rahmen einer ganztägigen Radtour unter Leitung der Landschaftsökologie Ann-Kathrin Will werden häufige Wildkräuter und ihre Verwendung in der Küche im Gelände vorgestellt und auf Verwechslungsverfahren hingewiesen. Mit einem kleinen Picknick werden vorbereitete Wildkräutergerichte mit den Kursteilnehmern verzehrt. Kosten: 10 €. Anmeldung unter info@NABU-Station.de oder 02501-9719433.

14.04.
15:00 - 17:00 Uhr | Exkursion
Schöpfung bewahren – der Prozessionsweg in Münster
Naturkundlicher Spaziergang. Der Prozessionsweg in Münster ist nicht nur eine eindrucksvolle Lindenallee und wichtige Grünachse in der Stadt, sondern spielt auch heute noch eine wichtige Rolle im kirchlichen Leben der Gemeinde St. Mauritz. An festes Schuhwerk denken. Treffpunkt Anfang Prozessionsweg/Ecke Andreas-Hofer-Straße. Dr. Thomas Hövelmann, NABU Münster, hoevelmann_thomas@yahoo.de, Tel. 02501-9719433

03.05.
20:00 - 22:00 Uhr | Exkursion
Königliches Konzert – Laubfroschexkursion
Besuch eines der größten Laubfroschvorkommen Westfalens. Dabei können nicht nur die stimmgewaltigen Froschkönige bei ihrem Konzert, sondern auch das Gefolge aus Molchen, Wasserkäfern oder Libellenlarven beobachtet werden. Treffpunkt Parkplatz des Gartencenters Münsterland an der Handorfer Straße. Gummistiefel empfehlenswert, Taschenlampen hilfreich. Christian Beckmann, Robert Tilgner, Christian Göcking, feuchtbiotope@NABU-muenster.de oder Tel. 02501-9719433

04.05.
08:00 - 10:00 Uhr | Exkursion
Parkvögel in der Stadt
Vogelstimmenwanderung mit Peter Hlubek auf dem Zentralfriedhof. Fernglas nicht vergessen. Treffpunkt: Zentralfriedhof Eingang Robert-Koch-Straße.

19.05.
15:00 - 17:00 Uhr | Spaziergang
Wacholder und Knabenkraut – Leben auf dem Waldfriedhof Lauheide Botanischer Spaziergang mit dem Diplom-Biologen Dr. Thomas Hövelmann über den Waldfriedhof Lauheide. Treffpunkt Eingang Waldfriedhof Lauheide. Dr. Thomas Hövelmann, NABU Münster, hoevelmann_thomas@yahoo.de, Tel. 02501-9719433

24.05.
16:00 -18:00 Uhr Exkursion
Bunte Bänder in der Landschaft – artenreiche Weg- und Straßenränder bei Handorf
Straßen- und Wegränder sind häufig noch die letzten Rückzugsgebiete für Blütenpflanzen und Insekten unserer Agrarlandschaft. Mit einem botanischen Spaziergang werden die wichtigsten Arten und die ökologische Bedeutung dieses Lebensraumes vorgestellt. Treffpunkt: vor dem Tierheim Kötterstraße 198. Kontakt: Dr. Thomas Hövelmann, NABU Münster, hoevelmann_thomas@yahoo.de, Tel. 02501-9719433

26.05.
15:00 – 17:00 Uhr Exkursion
Bunte Bänder in der Landschaft - artenreiche Weg- und Straßenränder bei Nienberge
Straßen- und Wegränder sind häufig noch die letzten Rückzugsgebiete für Blütenpflanzen und Insekten unserer Agrarlandschaft. Mit einem botanischen Spaziergang werden die wichtigsten Arten und die ökologische Bedeutung dieses Lebensraumes vorgestellt. Treffpunkt: Haus Rüschhaus, Am Haus Rüschhaus 81. Kontakt: Dr. Thomas Hövelmann, NABU Münster, hoevelmann_thomas@yahoo.de, Tel. 02501-9719433

01.-02.06.
10:00 - 16:00 Uhr | Seminar
Pflanzen bestimmen lernen mit dem NABU
In Münster gibt es mehr als 700 Pflanzenarten; diese bestimmen zu können ist gar nicht so einfach; aber in der Gruppe unter Anleitung mit dem NABU macht es Spaß und ist leichter zu lernen! Kosten: 15 € für Tagungs-Verpflegung. Anmeldung unter info@NABU-Station.de oder Tel. 02501-9719433. Dr. Britta Linnemann, b.linnemann@NABU-Station.de, Tel. 02501-9719433

21.06.
16:00 - 18:00 Uhr | Spaziergang
Vielfalt im Acker
Feldlerche, Mohn- und Kornblumen sind mittlerweile gefährdete Arten der Feldflur, die nur noch selten zu sehen sind. Ein botanischer Spaziergang mit dem Diplom-Biologen Dr. Thomas Hövelmann zeigt einige dieser interessanten Kulturfolger. Bioladen „Slickertann inne Schoppe“ Gasselstiege 115. Dr. Thomas Hövelmann, NABU Münster, hoevelmann_thomas@yahoo.de, Tel. 02501-9719433

05.07.
16.00 - 18:00 Uhr Exkursion
Wasserpflanzen am Kinderbach
In Kinderhaus fließt der Kinderbach noch teilweise naturnah. Auf einem botanischen Spaziergang mit Thomas Hövelmann werden die floristischen Kostbarkeiten im Kinderbach und seiner Uferbereiche vorgestellt. Treffpunkt: Brücke Gasselstiege über den Kinderbach.
Kontakt: Dr. Thomas Hövelmann, NABU Münster, hoevelmann_thomas@yahoo.de, tel. 02501-9719433

KREIS STEINFURT

31.01., 28.02., 28.03.
19:30 - 22:00 Uhr
Werken und Basteln für das NABU-Lehmdorf
Interessierte sind eingeladen, in geselliger Runde Vogelnistkästen, Insektenhotels, Fledermauskästen und anderes für das NABU-Lehmdorf zu bauen. NABU-Zentrum, 48565 Steinfurt, Ostendorf 10.

03.02.
07:00 - 16:00 Uhr I BirdWatch
Wildgänse so weit das Auge reicht
Anstelle des Sonntagsspaziergang es geht es – in Autofahrgemeinschaften – auf eine Ganztagestour zu ausgewiesenen Hotspots für Wildgänse und andere Wintergäste. Treffpunkt: Rathaus-Vorplatz, 48485 Neuenkirchen, Hauptstraße 16. Für die Teilnahme ist eine Anmeldung erforderlich. Olaf Titlus, Tel. 05973-902641, E-Mail: Olaf.Titlus@NABU-KV-ST.de

06.02., 03.04., 05.06.
20:00 - 22:00 Uhr I Versammlung
Treffen der Naturschützer
Treffen der NABU-Aktiven zur Besprechung von Aktionen, Projekten und Veranstaltungen im NABU-Zentrum, 48565 Steinfurt, Ostendorf 10 Renate Waltermann, Tel.02552-2538

23.02.
10:00 - 12:00 Uhr I Krötenwanderung
Aufstellen der Amphibienzäune
Wir stellen unseren Amphibienzaun auf. Jeder kann mithelfen. Wir treffen uns vor dem Wäldchen am Laichgewässer, 48565 Steinfurt, Deelweg. Sollte der Boden gefroren sein, wird diese Aktion um eine Woche verschoben. Renate Waltermann, Tel. 02552-2538

23.02.
10:00 - 12:00 Uhr I Krötenwanderung
Krötenalarm
Aktion für kleine und große Naturforscher ab 6 Jahren. Damit auf dem Weg zum Laichgewässer keine Kröten, Frösche und Molche überfahren werden, bauen wir einen Amphibienzaun auf. Die Kinder können mithelfen und spielerisch einiges Wissenswerte über Amphibien erfahren. Eine Anmeldung ist erforderlich! NAJU, Ruth Schroer: 0151-21420891

23.03.
08:00 - 14:00 Uhr I NAJU
Krötentransport
Aktion für kleine und große Naturforscher ab 6 Jahren. Es gibt leider auch Stellen, an denen Kröten und Frösche auf dem Weg zum Laichgewässer in Gullys fallen und sich nicht selbst befreien können. Die Kinder können mithelfen sie zu retten. Eine Anmeldung ist erforderlich!
Ruth Schroer: 0151-21420891

06.04.
10:00 - 12:00 Uhr I Pflegeeinsatz
Treffen der Naturschützer
Die NABU-Gruppe Steinfurt lädt zum Pflegetreffen ins NABU-Lehmdorf, 48565 Steinfurt,Ostendorf 10 ein. Renate Waltermann, Tel. 02552-2538

11.04.
19:30 - 22:00 Uhr I Versammlung
Mitgliederversammlung 2019 NABU-Kreisverband Steinfurt
Zu der Kreismitgliederversammlung vom NABU-Kreisverband Steinfurt e. V. sind alle NABU-Mitglieder herzlich eingeladen. Neben der Wahl des Vorsitzenden stehen viele weitere wichtige Entscheidungen an. Die Mitgliederversammlung findet im Bürgerhof Walshagenpark, 48431 Rheine, Lingener Damm 137 statt. Michael Wolters, Tel. 0152-31717313, Mail: Vorsitzender@NABU-KV-ST.de

Veranstaltungen, Exkursionen, Vorträge

25.04., 23.05., 27.06.
19:30 - 22:00 Uhr I Anderer Termin
Werken und Basteln für das NABU-Lehmdorf
Interessierte sind eingeladen, in geselliger Runde Vogelnistkästen, Insektenhotels, Fledermauskästen und anderes für das NABU-Lehmdorf zu bauen. NABU-Zentrum, 48565 Steinfurt, Ostendorf 10.
Renate Waltermann, Tel. 02552-2538

01.05.
10:00 - 12:00 Uhr I Exkursion
Mai-Gang mit gemeinsamen Frühstück
Ein schöner Morgenspaziergang zum Ems-Renaturierungsprojekt – mit Rinsche-Turm – bei Hembergen, gekrönt von einem zweiten Frühstück. Treffpunkt: Rathaus-Vorplatz, 48485 Neuenkirchen, Hauptstraße 16. Für die Teilnahme ist eine Anmeldung erforderlich. Olaf Titlus, Tel. 05973-902641, Mail: Olaf.Titlus@NABU-KV-ST.de

04.05.
10:00 - 12:00 Uhr I Pflegeeinsatz
Pflegetreffen im NABU-Lehmdorf
Die NABU-Gruppe Steinfurt lädt zum Pflegetreffen ins NABU-Lehmdorf, 48565 Steinfurt,Ostendorf 10 ein.
Renate Waltermann, Tel. 02552-2538

01.06.
17:00 - 19:30 Uhr I Exkursion
Im Tal der Teufelskralle am Frischhofsbach
Der Frischhofsbach ist ein ausgesprochen gut erhaltener Niederungsbach, der die flache Ebene bei Hauenhorst durchfließt und die typischen Mäanderschlingen zeigt. Aufgrund der Vielfalt an Lebensräumen beobachtet man in den Auenlandschaften eine große Artenvielfalt. Hervorzuheben ist die Schwarze Teufelskralle, die im Münsterland immer seltener wird. Auch den ‚fliegenden Edelstein' – den Eisvogel – bekommen wir hoffentlich zu sehen. Treffpunkt: Rheine-Hauenhorst, Hessenweg – am Sportplatz SV Gemania Hauenhorst. Bitte an festes Schuhwerk denken. Die Exkursion wird von dem fachkundigen Biologen, Winfried Grenzheuser geleitet. 48432 Rheine, Frank Gerdes: Frank.Gerdes@NABU-KV-ST.de

02.06.
08:00 - 13:00 Uhr I Exkursion
Steinbrüche – interessante Lebensräume
Anstelle des Sonntagsspaziergangs geht es – in Autofahrgemeinschaften – heute auf Exkursion in einem Steinbruch. Renaturiert oder sich selbst überlassen, sind Steinbrüche interessante Lebensräume – eine Nische für spezielle Pflanzen und Tiere. 48485 Neuenkirchen, Olaf Titlus, Tel. 05973-902641, Olaf.Titlus@NABU-KV-ST.de

Januar-Juni
16:00 -18:00 Uhr I NAJU
Treffen der Naturschutzjugend
Für Kinder ab 8 Jahren. Wir treffen uns 14-tägig donnerstags im NABU-Lehmdorf, 48565 Steinfurt, Ostendorf 10 in den ungeraden Wochen. Ruth Schroer: 0151-21420891

16:00 - 17:30 Uhr | NAJU
Treffen der Familiengruppe (NAJU)
Für Kinder ab 4 Jahren in Begleitung. Wir treffen uns 14-tägig donnerstags im NABU-Lehmdorf, 48565 Steinfurt, Ostendorf 10 in den geraden Wochen.

Monatstreffen der Umweltverände Emsdetten
Die Mitglieder von NABU und BUND treffen sich jeweils am 2. Dienstag im Monat im Bistro ‚Platz 10' in der Tennishalle am Stadtpark Emsdetten. Auch Nichtmitglieder sind immer herzliche willkommen.
48282 Emsdetten, Thomas Schomaker Tel. 0157-555 70887

Sonntagsspaziergang NABU Neuenkirchen/Wettringen
Bei dieser Exkursion, die vor allem für Familien mit Kindern geeignet ist, ist die Teilnahme kostenlos. In der Zeit von 09:00 Uhr bis ca. 11:00 Uhr besuchen wir wertvolle Naturoasen im Umkreis von Neuenkirchen – entweder mit dem Fahrrad oder in Autofahrgemeinschaften. Treffpunkt: Rathaus-Vorplatz, 48485 Neuenkirchen, Hauptstraße 16
Olaf Titlus, Tel. 05973-902641, Olaf.Titlus@NABU-KV-ST.de

Stammtisch NABU Neuenkirchen/ Wettringen
Jeden 2. Dienstag im Monat Treffen der Naturschutzfreunde vom NABU Neuenkirchen/Wettringen in der Zeit von 19:00 Uhr bis ca. 22:00 Uhr. Aktuelle Naturschutzthemen vor Ort bzw. im Kreis Steinfurt stehen – zeitweise neben einer kleinen Radexkursion – im Vordergrund. Treffpunkt: Rathaus-Vorplatz, 48485 Neuenkirchen, Hauptstraße 16. Interessierte sind herzlich willkommen.
48485 Neuenkirchen, Olaf Titlus, Telefon: 05973 902641, Olaf.Titlus@NABU-KV-ST.de

KREIS WARENDORF

10.04.
19:30 - 22:00 Uhr | Versammlung
Mitgliederversammlung
des NABU-Kreisverbandes Warendorf e.V. mit Vortrag zum Vogel des Jahres 2019, der Feldlerche. Referentin Belinda Och stellt die Feldlerche als Vogel des Jahres 2019 vor. Pängel Anton, Neuengraben 12, 59320 Enniger, Claus-Peter Weigang, Tel. 02524-2676160, erstervorsitzender@nabu-waf.de

26.05.
15:00 - 17:00 Uhr | Exkursion
Naturentwicklung mit Auerochsen und Wildpferden
Naturkundliche Wanderung durch die von Auerochsen und Wildpferden gestaltete Emsaue Lauheide. (Wasser-) Festes Schuhwerk oder Gummistiefel und Fernglas werden empfohlen. Weitere Informationen sowie Gebietskarte unter www.NABU-Station.de. Treffpunkt: Haupteingang des Waldfriedhofs Lauheide. Christian Beckmann und Robert Tilgner, info@NABU-Station.de, Tel.02501-9719433

02.06.
15:00 - 17:00 Uhr | Exkursion
Wanderung durch die von Auerochsen und Wildpferden gestaltete Emsaue Lauheide. (Wasser-)Festes Schuhwerk oder Gummistiefel und Fernglas werden empfohlen. Weitere Informationen sowie Gebietskarte unter www.NABU-Station.de. Treffpunkt: Haupteingang des Waldfriedhofs Lauheide. Christian Beckmann und Robert Tilgner, info@NABU-Station.de, Tel.02501-9719433

28.06.
21:30 - 23:30 Uhr | Exkursion
Traditionelle Fledermausexkursion am Schloss Vornholz
Theo Röper, Fledermausexperte des NABU Kreisverbands Warendorf, führt die Teilnehmer durch die Nacht. Treffpunkt: Parkplatz am Sportplatz Ostenfelde, Ennigerloh, Theo Röper, Tel. 02585-353, theo.röper@nabu-waf.de

Gefahr durch Güllebehälter

Steinkauz-Rettung in der Stromberger Schweiz

Seit elf Jahren hängen nun unsere beiden Steinkauz-Röhren in der Stromberger Schweiz. Sie sind zum Mittelpunkt eines Brutrevieres geworden, das auch die beiden Nachbarhöfe umfasst und nahezu in jedem Jahr ein bis drei junge Käuzchen hervorbringt.

Nach unserer Grundreinigung, kurz vor der Freilassung, Foto: H. Monkenbusch-Leifeld

Dass neben unseren drei (kastrierten) Hofkatzen und dem Verkehr auf dem Wirtschaftsweg weitere Gefahren auf die Käuzchen lauern, mussten wir jetzt erfahren. Mitte Juli hatten unsere Nachbarn am späten Nachmittag einen Steinkauz aus ihrem Güllebehälter gefischt und mir in einem Tuch eingepackt übergeben. Zu meinem Erstaunen stellte ich fest, dass es sich entgegen meiner Vermutung um einen Altvogel handelte, und nicht um unseren einzigen diesjährigen Ästling.
Der Vogel schaute uns mit großen Augen an und verhielt sich ganz ruhig: keine Versuche zu beißen, zu kratzen oder sich sonst irgendwie zu befreien, als ich untersuchte, ob er verletzt war – glücklicherweise nicht. Während das Gefieder am Kopf ganz sauber und trocken war, sah es unterhalb an Körper und Flügeln nass und dreckig aus. Ich nehme an, dass der Vogel (Insekten jagend?) auf der fettigen Schwimmschicht zu landen versucht hatte und zu spät bemerkte, dass sie nicht trägt. Mit ausgebreiteten Flügeln konnte er sich zwar über „Wasser" halten, aber nicht mehr befreien.

Weitere Versuche, den doch extrem riechenden Steinkauz mit Wasser zu waschen, stellten sich schnell als wenig aussichtsreich heraus: Nur mit Wasser war das fettige Zeugs nicht aus den Federn zu bekommen. Gleichzeitig bezweifelten wir aber auch, dass man so ohne Weiteres mit Shampoo oder Seife arbeiten könnte. Eine befreundete Tierärztin riet, den „Schmier" im trockenen Zustand so gut wie möglich vorsichtig aus den Federn zu ziehen. Wir holten also unseren Föhn – völlig trocken bekamen wir die kleine Eule am Abend trotz der vielen helfenden Kinderhände aber nicht mehr.

Wir mussten das Käuzchen also über Nacht behalten. Wir flößten ihm mit der Pipette noch etwas Wasser ein, steckten es mit Strohunterlage in einen mittelgroßen Pappkarton und legten als „Nachtmahl" noch ein Rattenbaby dazu (dieses hatte unsere Tierärztin noch aus ihrer Kühltruhe gezaubert). Ich muss zugeben, dass ich am nächsten Morgen sehr erstaunt war, dass der Steinkauz das Rattenbaby tatsächlich gefressen hatte. Also noch ein bisschen Trinkwasser für den Steinkauz, und dann mechanische Wäsche: Wir fingen an, vorsichtig den trockenen „Schmier" mit den Fingernägeln aus den Federn zu ziehen bzw. zu bröseln, beginnend bei den Handschwingen – dies ging ganz gut, wenn man erst einmal den richtigen Dreh heraus hatte. Feder für Feder ging es weiter… Nach 15 Minuten war der erste Flügel fertig, nach weiteren 10 Minuten der zweite, dann der Körper … Nach etwa einer Stunde schien uns das Käuzchen „sauber" genug, um wieder in die Freiheit entlassen zu werden – den Rest musste es einfach selbst machen.

Insgesamt verhielt sich der Vogel immer noch sehr passiv – keinerlei Versuche sich zu befreien. So wollten wir ihn tagsüber weder unseren Katzen noch den Dohlen aussetzen. Wir verschoben das „Auswildern" auf die frühe Abenddämmerung; da fielen die Dohlen weg und die Katzen konnten vorsichtshalber mit einer Extrafütterung träge gemacht werden. So wurde der Vogel mit einem „Frühstück" zurück in den Pappkarton gesteckt und erneut in der ruhigen Ecke im Stall deponiert. Auch das zweite angebotene Rattenbaby hatte das Käuzchen tatsächlich verspeist, als er dann am frühen Abend freigelassen wurde. Da er keine Anstalten machte, aus meiner Hand wegzufliegen, ließ ich ihn schließlich unmittelbar vor der Steinkauz-Röhre frei, so dass er schnell hineinkriechen konnte.

Später im Dunklen hörten wir sowohl Warnrufe eines Altvogels als auch die Bettelrufe eines Jungvogels – zumindest schien der andere Altvogel keine Probleme gehabt zu haben, den einen Ästling durchzubringen. Doch am nächsten Abend riefen schon wieder zwei Altvögel… Und nach einer knappen Woche konnte ich dann zum ersten Mal wieder in der Abenddämmerung beide Altvögel mit dem Ästling zusammen in einem unserer toten Obstbäume sitzen sehen – die Rettungsaktion war also gelungen.
■ *Dirk Leifeld*

Verdreckter Steinkauz – frisch aus dem Güllebehälter
Foto: H. Monkenbusch-Leifeld

Foto: C. Knauft-Pieper

Natur mit allen Sinnen erleben – Barrierefreies Naturerleben im Münsterland

Naturerleben im Münsterland wird nun noch spannender: Knapp 20 frischgebackene Natur- und Landschaftsführer haben im November ihre Prüfung abgelegt. Seit Juni haben sie an der NABU-Naturschutzstation Münsterland gelernt, wie Exkursionen und Aktionen in der Natur für Menschen mit und ohne Behinderung gestaltet werden können.

Unter der Leitung von Claudia Knauft-Pieper von der NABU-Naturschutzstation Münsterland und Dr. Gertrud Hein von der Natur- und Umweltschutzakademie NRW erlernten die Teilnehmer Grundlagen des Naturschutzes und der Führungsdidaktik und wie man Exkursionen und Veranstaltungen für verschiedene Zielgruppen gestalten kann. „Barrierefreies Naturerleben gewinnt immer mehr an Bedeutung“, betont Claudia Knauft-Pieper. „Wir möchten unsere Führungen inklusiv gestalten und auch für blinde und sehbehinderte Besucher, Rollstuhlfahrer, Senioren oder Familien mit kleinen Kindern zugänglich machen.“

An insgesamt zwölf Ausbildungstagen wurden die Teilnehmer mit dem notwendigen Handwerkszeug ausgerüstet. Dabei lernten sie von erfahrenen Referenten, wie blinde Menschen durch ihren Tast- und Geruchssinn die Natur erleben, welchen Effekt das Gärtnern auf Menschen mit Demenz hat oder wie Kinder mit Lern- und Konzentrationsschwächen von Wald und Wiese profitieren. „Der Aufenthalt in der Natur wirkt sich positiv auf unsere Gesundheit aus“, so Dr. Gertrud Hein. „Wald statt Ritalin – die Natur hat eine heilsame Wirkung auf den Menschen.“

In Workshops entwickelten die Teilnehmer Ideen für eigene Führungen und Programme, die in einer Ausarbeitung und einer praktischen Prüfung vorgestellt wurden. Darüber hinaus haben sie eine schriftliche Prüfung abgelegt. Die Ausbildung zum zertifizierten Natur- und Landschaftsführer wurde nach den Leitlinien des Bundesweiten Arbeitskreises der staatlich getragenen Bildungsstätten im Natur- und Umweltschutz (BANU) durchgeführt.

Die Ausbildung war Bestandteil des Kooperationsprojektes „Natur für alle – barrierefreie Naturerlebnisse im Münsterland“, welches unter Einsatz von Mitteln aus dem Europäischen Fonds für regionalen Entwicklung (EFRE) realisiert wird. ■

Claudia Knauft-Pieper

Sabine Deutschmann:
Wer fliegt denn da? Einführung in die Vogelbestimmung

Gabrielle Eichenberger:
Sinnliche Waldfrüchtchen – Waldexkursion für Menschen mit Sehbehinderung

Marius Germies:
Zwergenkönig Goldemar – Historische Orte in der Hohen Ward

Sandy Hamer:
Waldwandern in den Baumbergen

Anja Hortmann:
Naturkosmetik selber machen

Carmen Hopfner:
Die fünf Mächtigen – Bäume im Emsseepark Warendorf

Katharina Hötger:
Bunt sind schon die Wälder – Der Wald im Herbst

Lena King:
Ich glaub, ich steh im Wald – Naturerleben für blinde und sehbehinderte Kinder

Reinhard Kreimer:
Die Bauernschaft Offlum und der Offlumer See

Britta Ladner:
Offene Natur-Spaziergänge Mecklenbeck

Kerstin Lieber:
Die fünf Mächtigen – Bäume im Emsseepark Warendorf

Vanessa Linke:
Den Herbstwald mit allen Sinnen erleben

Jennifer Markefka:
Das Leben auf der Obstwiese

Julia Mersmann:
Das Leben im Gartenteich – Keschern für Erwachsene

Elke Samake:
Bitterstoffe – Wie Pflanzen uns helfen können

Imke Siepe:
Die wilde Welt der Bienen

Anuschka Tecker:
Leben auf der Wiese für blinde und sehbehinderte Menschen

Nicole Thomsen:
Die Eichhörnchen-Familie zieht um

NABU-Naturschutzstation Münsterland

Dr. Britta Linnemann (2.v.r.) und Claudia Knauft-Pieper (Mitte) von der NABU-Naturschutzstation Münsterland als Projektleitung sowie Sandy Hamer, Mitarbeiterin NeumannConsult (4.v.r.), nahmen stellvertretend für alle Projektpartner den Sonderpreis der NRW-Stiftung von Harry K. Voigtsberger, Ehrenpräsident der NRW-Stiftung und Minister Karl-Josef Laumann entgegen. Foto: M. Stengel

Natur für alle – NABU-Naturschutzstation Münsterland und Partner mit dem Inklusionspreis NRW ausgezeichnet

Am 6. Juli 2018 hat Karl-Josef Laumann, Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen, in Münster den Inklusionspreis NRW verliehen. Die NABU-Naturschutzstation Münsterland sowie ihre Partner wurden mit ihrem Projekt „WEGBAR – Natur für alle“ für den Sonderpreis „Heimat ohne Hindernisse“ der NRW-Stiftung ausgezeichnet.

„Ich habe mich sehr gefreut, dass wir auch in diesem Jahr wieder mehr als 200 Bewerbungen erhalten haben, aus denen die Jury die Preisträger ausgewählt hat. Dabei bin ich sicher, dass diese Preisträger als Beispiele guter Praxis viele andere zur Nachahmung animieren werden“, so Minister Laumann.

Ziel des Inklusionspreises ist es, Projekte mit Modellcharakter zu unterstützen und zu zeigen, wie Inklusion im Sinne der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen gelebt werden kann. Harry K. Voigtsberger, Ehrenpräsident der NRW-Stiftung: „Das Projekt führt Menschen zusammen und es können alle davon profitieren – Jung und Alt, mit und ohne Handicap.“

„Mit dem Projekt „WEGBAR – Natur für alle“ wollen wir allen Menschen einen Zugang zu unserer heimischen Natur ermöglichen“, so stellvertretende Projektleiterin Claudia Knauft-Pieper. „Dies geschieht einerseits durch die barrierefreie Erschließung von eindrucksvollen Naturerlebnisgebieten, aber auch durch geschulte Natur- und Landschaftsführer, die Exkursionen für Menschen mit und ohne Behinderung anbieten.“ Zur Besucherlenkung und -information im Gelände entwickelt die Fachhochschule Münster eine barrierefreie Smartphone-App. Die Website www.wegbar.de stellt diese Gebiete vor und hilft durch die Darstellung barrierefreier Unterkünfte und Gastronomiebetriebe bei der Aufenthaltsplanung.

„Es ist uns ein großes Anliegen, alle Angebote in die touristische Servicekette einzubinden und den Besuchern verlässliche Informationen bereitstellen zu können. Vor allem für blinde und sehbehinderte Menschen oder mobilitätseingeschränkte und ältere Gäste sind eine durchdachte Infrastruktur und geschultes Personal unerlässlich“, so Dr. Britta Linnemann, Vorstandsvorsitzende der NABU-Naturschutzstation Münsterland. Ab Mitte 2019 werden an der NABU-Naturschutzstation im Süden von Münster auf Haus Heidhorn, aber auch in weiteren Projektregionen im Münsterland inklusive Veranstaltungen und Aktionen in der Natur angeboten.

Um diese Ziele zu erreichen, haben sich die NABU-Naturschutzstation Münsterland, die Biologischen Stationen der Kreise Steinfurt und Recklinghausen, das Naturschutzzentrum Kreis Coesfeld und die Biologische Station Zwillbrock zusammengeschlossen. Begleitet und unterstützt werden sie durch die Fachhochschule Münster, Labor für Software Engineering, und das Beratungsbüro NeumannConsult. ■

Claudia Knauft-Pieper

Gretchen-Frage vor der Haustür:

Der versteinerte oder der blühende Vorgarten?

Fast vier von zehn Deutschen besitzen laut aktueller Umfrage einen Vorgarten. Davon sind 85 % überwiegend bepflanzt, 15 % überwiegend gepflastert oder mit Kies und Schotter bedeckt. 88 % der Vorgartenbesitzer bezeichnen die versiegelten Vorgärten als kalt, langweilig, unnatürlich und öde. Nur 6 % der Kiesgärtner geben an, dass ihnen ein grüner Vorgarten nicht gefällt. Dennoch präsentiert sich diese individuelle Visitenkarte in der Stadt und auch auf dem Land zunehmend grau, nicht grün und bunt.

Vorgärten waren einst das Aushängeschild des Hauses. Sie schafften Naturerlebnisse für die Kinder und boten den Tieren einen geeigneten Lebensraum an. Der einladende Pflanzenteppich wird heute jedoch vielfach ersetzt durch eine eintönige Steinwüste, Hecken durch Plastik-Bespannungen, die schleichend Nanoplastik-Teilchen in kleinen Raten in die Umwelt abgeben – Artenvielfalt ade und Emissionen steigern sich.

Die lebensfeindliche Vorgartenkultur findet man inzwischen überall, vor Firmengebäuden und Privathäusern. So kaufen sich die Menschen für viel Geld teure Grundstücke und investieren danach erhebliche Kosten für die unterirdischen Plastikplanen und Steine zur Abdeckung des Bodens. Anfänglich sehen die Steine meistens gepflegt aus. Im Laufe der Zeit sammeln sich Laub und Staub an und füllen die Fugen: eine ideale Basis für Löwenzahn und Birkensämlinge. Wartet man weiter ab, so sieht die Fläche nach einer gewissen Zeit nicht nur seelenlos, sondern verwahrlost aus.

Oftmals stehen einzelne Alibi-Kübelpflanzen – statt blühender Bodendecker – in den Steinwüsten. Die Pflanzen empfinden den Standort im Sommer, als müssten sie im Kochtopf auf dem Herd wachsen. Kleintiere vermeiden die heißen Steine, weil sie nicht verbrennen wollen. Zudem wirken die monotonen Steinflächen negativ auf das Kleinklima im Umfeld.

Pflanzen im Vorgarten erzeugen Verdunstungskälte und geben Feuchtigkeit über ihre Blätter an die Umgebung ab. Sie spenden Schatten und erreichen so einen hohen Kühlungseffekt. Steine dagegen speichern tagsüber die Hitze und geben diese abends wieder ab. Diese Entwicklung fördert die Klimaveränderung, denn Kaltluftschneisen fallen durch die zusätzliche Versiegelung weg. Laut NABU Niedersachsen können sich die Umgebungstemperaturen um 6-8 Grad erhöhen, im Vergleich zu einem Staudenbeet. Das fördert auch den Klimawandel. Einige Kommunen überprüfen inzwischen den rechtlichen Hintergrund, ob ein Rückbau der versteinerten Vorgärten angestrebt werden kann.

Der Leiter der Gartenakademie Rheinland-Pfalz empfindet diese Entwicklung als eine „Bankrotterklärung“, denn zum Garten gehören die bunten Pflanzen. Nur auf diesem Wege können Insekten zu ihren Pollen und ihrem Nektar kommen. Humus ist auch ein Klimaschützer!

Denkt der moderne Mensch falsch? Gartenarbeit ist moderates Krafttraining. Allein der Anblick der Pflanzen reduziert den Blutdruck. Die Freizeitbeschäftigung mit den Pflanzen usw. lenkt von den Belastungen des Alltags ab und ist nachweisbar gesundheitsfördernd.

Wissenschaftler sprechen von „einer Entfremdung der Menschen von der Natur“. Die Natur wird als fremde Kraft wahrgenommen, die sich nur schwerlich kontrollieren und steuern lässt – Natur als Bedrohung? ■

Reinhold Kreimer

Literaturtipps zum Thema “Naturnahe Gärten”

Auf dem Buchmarkt und im Internet findet sich zum Thema „naturnahes Gärtnern“ eine schier unüberschaubare Vielfalt.

Einen guten Überblick zum Einstieg in das Thema liefert die Broschüre „Naturgarten praktisch – Infoblätter zur naturnahen Gestaltung, Nutzung und Pflege von Gärten“, die von der Natur- und Umweltschutz-Akademie (NUA) NRW gemeinsam mit den Landesverbänden der Kleingärtner herausgegeben wurde. Auf 76 Seiten und mit zahlreichen Abbildungen werden die Grundlagen naturnahen Gärtnerns erläutert. Die Infoblätter können unter www.nua.nrw.de/medienshop heruntergeladen oder gegen eine Schutzgebühr von 3 € bei der NUA bestellt werden. Eine gute Anlaufstelle bietet auch der Verein „Naturgarten e.V.“ – auf seiner Webseite findet sich eine nützliche Sammlung zu verschiedenen Aspekten des naturnahen Gärtnerns: www.naturgarten.org/service/literaturtipps.html. Ebenfalls hilfreiche Listen mit Literaturtipps gibt auch die Webseite www.garten-literatur.de. Hier finden sich neben Rezensionen von Neuerscheinungen und Portraits wichtiger Gartenbuchautoren auch verschiedene nach Themen sortierte Bücherlisten (z. B. zum Thema „Biogarten“).

Wer einen Einstieg in das Thema „Terra Preta“ – die neue „Wundererde“, deren Rezeptur ursprünglich von den Indigenen Südamerikas entwickelt wurde – sucht, dem sei das Buch „Natürlich gärtnern mit Terra Preta“ von Caroline Pfützner (2018 erschienen im oekom verlag) sehr ans Herz gelegt. Es ist das erste Praxisbuch, das nicht nur umfangreiche Hintergrundinformationen liefert, sondern mit ausführlichen Anleitungen auch die Herstellung und Anwendung für Jedermann veranschaulicht.

Eine andere Modeerscheinung in den Garten- und Baumärkten ist das mittlerweile ausufernde Angebot an Insektenhotels. Der angepriesene ökologische Nutzen ist häufig jedoch gering. Auf der Webseite www.wildbienenschutz.de werden weit verbreitete unnütze Gestaltungsmerkmale vorgestellt und ökologisch sinnvolle Alternativen erläutert. ■

Dr. Martina Raffel

Die Sumpf-Dotterblume fühlt sich auch im Gartenteich wohl. Foto: C. Bendix

Wasser bringt Vielfalt in den Garten. Foto: C. Bendix

Wasser im Garten schafft Atmosphäre

Schwimmteich oder Wasserschale – mit Wasser den Garten beleben

Wasser im Garten – für mich ein Muss. Seit ich im Garten meiner Großeltern schon als kleines Mädchen stundenlang dem Treiben der verschiedenen Lebewesen in der Wassertonne fasziniert folgte, stand für mich immer schon fest: ohne Wasser kein Garten!

Was ich als Natur liebendes Kind intuitiv erfasste, macht heute auch bei genauerer Betrachtung durchaus Sinn. Wasser ist nicht nur ein tolles Gestaltungselement. Es bringt Harmonie, Ruhe und ein besseres Kleinklima in den Garten und es fördert in jedem Fall die Artenvielfalt, weil ein jedes Gewässer in kürzester Zeit von unzähligen Lebewesen bevölkert wird. Allerdings sollte man die wichtigste Regel beachten: keine Fische! Die würden in einem kleinen Biotop unter Insekten und Amphibien sehr schnell großen Schaden anrichten, und vorbei wäre es mit der ökologischen Vielfalt.

Was Sie anlegen, um ein weiteres Naturelement in ihren Garten einzufügen, richtet sich nach Platz, Geschmack und Geldbeutel. Vom Schwimmteich bis zur Wasserschüssel ist alles möglich und wertvoll. Haben Sie viel Platz und den Gegenwert eines Oberklassewagens übrig, dann können Sie einen großen Schwimmteich zum Mittelpunkt ihres Gartens werden lassen. Stehen nur weniger Platz und Geld zur Verfügung, tut es auch schon ein Gartenteich. Natürlich gilt die Devise: je größer desto besser!

Aber auch der 2 x 2 Meter große Miniteich im Steingarten meiner Mutter beherbergte neben einer großen Menge an Pflanzen, wie Sumpfdotterblume, Blutweiderich, Schwanenblume im Sumpfbereich und Tannenwedel, Hechtkraut und einigem mehr in den tieferen Regionen, binnen kürzester Zeit diverse Libellenlarven, Mückenlarven und Wasserläufer. Eine Frosch- und eine Molch-„Familie“ fanden auch noch darin Platz. Außerdem dienten die flachen Bereiche ständig als Vogeltränke und -Badewanne, und Bienen tranken auch immer in einem extra dafür angelegten steinigen Bereich. Die Größe entscheidet weniger über die Vielzahl an Lebewesen, die dort einen Lebensraum finden; es ist vielmehr wichtig, dass der Teich in einem Teilbereich 80 cm tief ist, damit Amphibien darin frostfrei überwintern können.

Haben Sie keinen Platz oder keine Lust einen Teich anzulegen? Dann tut es auch die besagte Wassertonne. Ich habe überall im Garten alte, ausgediente Zinkbadewannen stehen. Auch hierin lebt es. In diesem Fall aber bitte immer an einen Ein-und Ausstieg für Tiere denken. Sonst kann so ein tiefes Wasser schnell zur Todesfalle werden.

Sie haben nur einen Balkon und meinen, Sie können leider nichts tun für die Natur? Falsch! Auch Sie können eine Vogeltränke aufstellen und sei es nur ein großer Tonuntersetzer. Sie werden viel Freude daran haben, Vögel beim Baden und Trinken zuzusehen. Und wenn Sie dann noch ein Schüsselchen über haben, in das Sie alte Murmeln oder Kieselsteine einlegen, dann wundern Sie sich nicht, wenn Sie plötzlich Gefallen daran finden, Bienen und Wildbienen an ihrer neuen Tränke zu beobachten. Sie werden es kaum glauben, was sich plötzlich auch auf einem Balkon alles einfindet und welch wichtige Hilfestellung diese kleine Mühe für eine immer mehr in die Enge der ausgeräumten Natur gedrängte Tierwelt bedeutet.

Und dann könnte es passieren, dass vielleicht wieder ein kleines Mädchen fasziniert in der Nähe steht und Freude daran hat, eine kleine Naturbeobachterin zu werden. ■

Cristine Bendix

www.artenvielfalt-coesfeld.de

Folgen der Dürre

Besenheide: Blume des Jahres 2019 – Dürreopfer des Jahres 2018

Die Trockenheit des Sommers hat Spuren hinterlassen. Im Herbst war es kühler geworden, aber es hat kaum geregnet. Auf den wenigen Heideflächen in und um Münster sind die Folgen der Dürre zu sehen. Mitglieder der AG Bienen haben die Flächen besucht und sind entsetzt:

Etwa ein Drittel der Besenheide (*Calluna vulgaris*) ist zumindest oberirdisch vertrocknet.

Ein weiteres Drittel des Heidekrautes war so geschädigt, dass es im letzten Jahr nicht geblüht hat. Die restlichen Pflanzen waren schnell verblüht. Die Besenheide blüht normalerweise bis in den Herbst hinein. Die Blütezeit endete 2018 bereits im September. Bienen hielten sich nicht lange an Blüten auf. Trockenheit bedeutet auch, dass Pflanzen nur begrenzt Nektar produzieren können. Das Wenige an Nektar war von den Bienen schnell gesammelt. Auf allen Flächen haben wir Honigbienen, Erd- und Ackerhummeln als Besucher der Blüten gefunden. Auf der Heidefläche am Hiltruper See südlich von Münster fanden wir die Heidekraut-Sandbiene (*Andrena fuscipes*). Diese Bienenart ist bei uns ganz auf das Heidekraut spezialisiert. Heidekraut-Sandbienen suchen Pollen ausschließlich in den Blüten der Besenheide – sie verhält sich monolektisch. Den Pollen sammeln die Weibchen, um damit den Nahrungsproviant für ihren Nachwuchs anzulegen. Sie betreiben Brutvorsorge. Die Heidekraut-Sandbiene ist eine Seltenheit. Sie steht auf der Vorwarnliste der Roten Liste.

Die Heidekraut-Sandbiene sammelt Nektar und Pollen an den Blüten der Besenheide. Foto: J. Eberhardt

Und eine kleine Sensation, genau genommen eine winzige, denn die Heidekraut-Seidenbiene (*Colletes succinctus*) ist sehr klein. Sie hat vielleicht ein Drittel der Größe einer Honigbiene. Wir haben sie auf der Heidefläche am Hiltruper See und in den Klatenbergen bei Telgte gefunden. Auch sie ist auf die Besenheide angewiesen. Und auch sie steht auf der Vorwarnliste der Roten Liste. Wir fanden diese Seidenbienen-Art auf den Blüten und an den Eingängen zu ihren Niströhren. Wie die Sandbiene gräbt die Heidekraut-Seidenbiene Nester in vegetationsarme, sandige Böden. Sie legt 2-4 Brutzellen in 25-30 cm Tiefe an. Die Larven ernähren sich vom eingetragenen Vorrat, einem Gemisch aus Nektar und Pollen. Sie überwintern als Ruhelarve und schlüpfen erst, wenn im nächsten Spätsommer die Besenheide wieder blüht.

Ob sich diese seltenen Bienenarten an den Fundorten halten können, ist ungewiss. Erst im kommenden Spätsommer werden wir sehen, ob die Heidebienen ausreichend Nektar und Pollen für ihren Nachwuchs eintragen konnten.

Es ist nicht hilfreich, dass in dieser Situation von Gärtnereien und Baumärkten so genannte „Knospenheide“ angeboten wird. Dies sind Pflanzen, die wie der Name schon sagt, nie blühen werden. Sie werden z. T. beworben mit der Aussage: „Blühen vom Spätsommer bis in den Winter hinein“ – eine pure Lüge. In einer Zeit des drastischen Rückgangs an Insekten und Vögeln sind Pflanzen, die weder Nektar noch Pollen liefern, das falsche Signal. ■

Dr. Joachim Eberhardt,
AG Bienen des NABU Münster

Verdörrte Besenheide am Hiltruper See bei Münster. Foto: J. Eberhardt

Steinwüsten vor der Haustür – Vorgärten ohne Sinn und Verstand

„Schottergärten“ – Gärten des Grauens

Modern, unkrautfrei und pflegeleicht: Das sind die Schlagworte, mit denen für einen „Steingarten“ im Vorgarten geworben wird. Anstatt artenreicher Pflanzungen entstehen dabei oft Steinwüsten, „Schottergärten“ – Gärten des Grauens. Solche „Schottergärten“ kosten nicht nur viel „Schotter“, sie bieten unserer heimischen Fauna auch keinerlei Nahrung und tragen insofern zum Artensterben bei.

„Blühender Garten“ Foto: M. Bolsinger/Facebook: Gärten des Grauens

Was zunächst auf unseren Friedhöfen Schule machte, sieht man inzwischen immer häufiger bei der Gestaltung der heimischen Vorgärten. Schotter wohin das Auge sieht – und mittendrin ein oder zwei sehr teure Solitärgewächse – schön in Form geschnitten. Einige „Vorgärten“ wurden inzwischen sogar komplett gepflastert. Dabei haben es gerade die Gartenbesitzer in der Hand, einen kleinen Beitrag zur Erhaltung der Artenvielfalt zu leisten.

Gerade Vorgärten und kleine Grünflächen – aber auch unsere Friedhöfe – haben eine besondere Bedeutung für die Artenvielfalt und das Klima in den Gemeinden und Städten. Sie bilden ökologische ‚Trittsteine‘ für Pflanzenarten, Insekten und Vögel, die auf der Suche nach Nahrung und Nistplätzen von ‚Trittstein‘ zu ‚Trittstein‘ wandern.

Aber nein – da werden nicht nur Quadratmeter für Quadratmeter rund um die schicken „Stadtvillen mit Doppelgarage“ zugepflastert – auch die verbleibenden kleinen Flächen, die als Vorgarten dienen, werden mit Folie ausgelegt und anschließend dick mit Schottersteinen zugepackt. Diese Schottersteine kommen meist nicht aus dem heimischen Steinbruch, sondern mit großer Wahrscheinlichkeit überwiegend aus China oder Indien.

Das gleiche Bild bietet sich zunehmend auch bei Wohnsiedlungen, die schon nach dem letzten Weltkrieg entstanden sind. Spricht man die Eigentümer darauf an, kommt fast immer der gleiche Hinweis: „Im Alter schaffen wir es einfach nicht mehr, unsere Vorgärten zu pflegen.“ Richtig, im Alter fällt Gartenarbeit zunehmend schwerer – aber es gibt auch andere, ökologisch sinnvollere Lösungen: zum Beispiel die Anlage eines echten Steingartens. Zweck eines echten Steingartens ist es, unter Verwendung von Kies, Steinen oder Splitt, einen optimalen Standort für Pflanzen aus der Gebirgsflora oder für trockenheitsverträgliche Pflanzen herzustellen. Ein vielfältig gestalteter Steingarten kann daher durchaus artenreich sein – und ist absolut pflegeleicht.

Eine weitere Alternative bietet die Bepflanzung mit unterschiedlichen blühenden Stauden oder Bodendeckern sowie einzelnen heimischen Gehölzen, die allenfalls einmal im Jahr etwas zurückgeschnitten werden müssen.

Aber was veranlasst die jungen Bauherren dazu, Steinwüsten direkt vor der eigenen Haustür anzulegen – Vorgärten ohne Sinn und Verstand? „Wir wollen die wenige Zeit, die uns am Wochenende bleibt, nicht auch noch mit anstrengender Gartenarbeit verbringen“, ist eine vielgegebene Antwort. Letztlich empfehlen wir den jungen Immobilienbesitzern das Gleiche wie der älteren Generation.

Wenn wir aber in unseren Gärten und Vorgärten der Natur keine Chance mehr geben, müssen wir uns nicht wundern, wenn wir demnächst unseren Kindern und Enkelkindern im eigenen Garten keinen singenden Vogel, keine dicke Hummel – geschweige denn einen schönen Schmetterling zeigen können.

In meinem Heimatort Neuenkirchen ist die Gemeindeverwaltung in vielen Fällen dazu übergegangen, den Hauseigentümern zu erlauben, die kommunalen Beetflächen so zu gestalten, wie ihre eigenen Vorgärten. Eigentlich eine „Win-win-Situation“: Die Hauseigentümer haben kostenlos eine größere Fläche zur einheitlichen Gestaltung ihrer Vorgärten zu Verfügung – und die Kommune hat keine Pflanz- und Pflegekosten. So weit so gut. Zwischenzeitlich werden aber zunehmend solche kommunalen Beetflächen im Zuge der Umgestaltung der eigenen Vorgärten ebenfalls zu Schottergärten – Gärten des Grauens. Das kann aber nicht Sinn der Sache sein.

Was können die Kommunen gegen solche negative Entwicklung tun? Im letztgenannten Falle können sie selbstverständlich von den Hauseigentümern den Rückbau der kommunalen Beetfläche und eine sinnvolle Bepflanzung verlangen – oder selber wieder vornehmen.

Vielfalt der Einfalt: Schotter und Stein, wohin das Auge reicht. Fotos: E. Bischoff

Eine Gestaltungssatzung – so wie sie auch für viele Friedhöfe besteht – könnte dazu beitragen, dass bei allen Immobilien ein Mindestmaß an gärtnerischer Gestaltung eingehalten wird. Dies generell für alle politisch durchzusetzen, dürfte in der Regel schwer sein. Soweit die Kommune jedoch als Grundstücksverkäufer auftritt, wäre so eine Auflage eher durchzusetzen. Wer dies nicht akzeptiert, bekommt eben kein günstiges Baugrundstück von der Kommune.

Eine weitere Möglichkeit, die Hauseigentümer zu veranlassen, nicht auch noch die Vorgärten mit Schotter zuzupacken, wäre, diese Flächen als versiegelte Flächen zu definieren, für die Niederschlagswasser-Gebühren zu zahlen sind. Eine Regelung, die jedoch wenig Erfolg verspricht, weil diese Gebühren meistens sehr gering sind.

Man hat ja schließlich genug „Schotter“ für die Anlage solcher Steinwüsten einkalkuliert – mal ganz abgesehen von den superteuren, schön in Form geschnittenen Solitärgewächsen, die darauf stehen. ■ *Edmund Bischoff*

Ein blütenreicher Vorgarten ist ein Gewinn für alle! Foto: W. Rusch

Reihe Nachhaltiger Konsum

„Essbare Städte“ im Münsterland

Die „Essbare Stadt“ ist in aller Munde – auch im Münsterland. Zwei Beispiele aus der Region zeigen, wie gemeinschaftliches urbanes Gärtnern funktionieren kann.

Bunte Vielfalt in der „Essbaren Stadt“ Bocholt. Foto: K. Ludwig

Bocholt: In der größten Stadt des Kreises Borken wächst und gedeiht das Projekt „Essbare Stadt“. Nachdem bereits vor einigen Jahren Streuobstwiesen zur Ernte „freigegeben“ wurden und alle Bürgerinnen und Bürger dort ihren Bedarf an ungespritzten Äpfeln und Birnen decken können, ist im April 2018 eine 300 Quadratmeter große Fläche im ehemaligen Klostergarten „Zum Guten Hirten“ dem Projekt der Essbaren Stadt zur Verfügung gestellt worden. Die Stadt Bocholt hat eigens eine vormalige Grasfläche unter den Pflug genommen, damit die „Urban Gardeners“ dort auf kleinen Parzellen und in guter nachbarschaftlicher Gemeinschaft ihr eigenes gesundes Gemüse anbauen können. Zudem stellte die Stadt ein 1.000 Liter Wasser fassendes Fass auf, aus dem sich die Projektteilnehmer jederzeit zum Bewässern ihrer Pflanzen bedienen können.

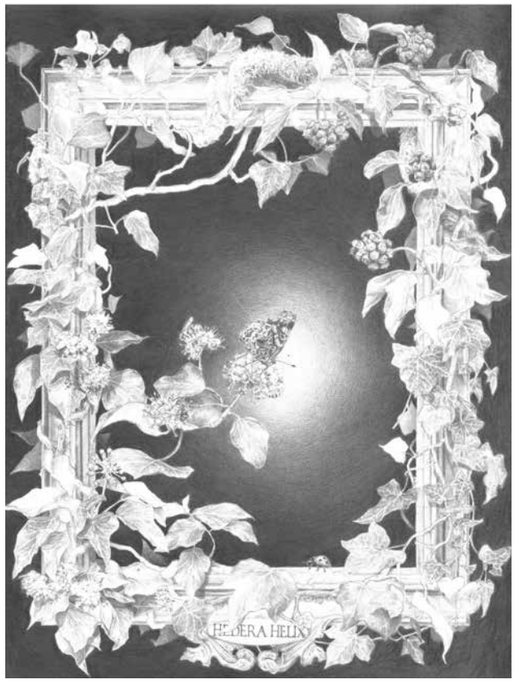
Das Projekt hat von Beginn an die Unterstützung der Stadt erfahren. Allerdings wäre die Essbare Stadt an dieser viel frequentierten Stelle niemals ohne den umtriebigen Torsten Wollberg vom NABU realisiert worden, der – trotz anfänglicher Bedenken und Widerstände bei Verwaltung und Kommunalpolitik – beharrlich das Ziel einer eigenen Fläche für die Essbare Stadt verfolgt hat. Im letzten Jahr wurde – trotz der lange anhaltenden Trockenheit – eine gute Ernte eingefahren. Probleme mit Vandalismus gab es keine nennenswerten: Da die Nachbarschaft gut involviert ist und fast immer irgendwelche Gartenfreunde vor Ort sind, hat es glücklicherweise keine Zerstörungen gegeben.

Ein weiterer Standort der Essbaren Stadt ist im gerade entstehenden neuen Stadtquartier „Kubaai“ zu finden: Dort werden in Hochbeeten Kohl und Co. angebaut. Allerdings werden diese Hochbeete irgendwann wieder weichen müssen, während dagegen der Standort im Klostergarten aufgrund der durchweg positiven Resonanz sogar ausgeweitet werden könnte.

Ortswechsel: Auch in Warendorf löst das Konzept der „Essbaren Stadt“ seit einigen Jahren Begeisterung aus. Hier haben Bürgerinnen und Bürger mit Unterstützung der Stadt und der Bürgerstiftung Warendorf geeignete Stellen für Beete und Pflanzkästen gefunden, um die „Stadt zum Anbeißen“ zu schaffen. Im Januar 2016 trafen sich erstmals die Initiatoren nach einem Aufruf zu einem Treffen mit Interessierten und Gleichgesinnten. Seither konnten einige Projekte an verschiedenen Standorten umgesetzt werden, zum Teil auch mit Unterstützung der NAJU Warendorf. Zuerst entstand im April 2017 am städtischen Grundstück zwischen Freckenhorster Tor und Bahnhof Warendorf ein Sonnenblumenbeet. Im Juni desselben Jahres wurden vier Hochbeete am Emskolk in der Nähe des Jugendzentrums HoT, mitten in der Innenstadt von Warendorf, errichtet. Im Oktober 2017 folgte schließlich die Anpflanzung von 84 Beerensträuchern: Dank einer Spende der Sparkasse Münsterland Ost an die NAJU Warendorf konnten im Bereich des Emsseeparks in der Nähe des Bootshauses Rote, Schwarze und Weiße Johannisbeeren sowie Josta- und Stachelbeeren gepflanzt werden. Im Mai 2018 wurden drei weitere Hochbeete gebaut, darunter ein „Mitmachbeet“. Und auch an den Insektenschutz wurde gedacht: mit einem im August errichteten Insektenhotel bei den Hochbeeten am Emskolk. Auch in Warendorf ist erfreulicherweise kaum Vandalismus an den öffentlichen Beeten zu verzeichnen. Viele Bürger haben das Angebot angenommen und auch selbst noch etwas angepflanzt.

Der NABU unterstützt solche Projekte, da darüber viele Ziele des Naturschutzes erreicht werden können. Die Menschen bauen wieder eine Beziehung zur Natur und zu ihren Lebensmitteln auf. Sie lernen hochwertige ungespritzte Lebensmittel der Saison schätzen. Die Lebensmittel stammen aus gesunden Böden mit einer gesunden Fauna. Sie sind unverpackt und müssen nicht um den halben Globus transportiert werden. Die Menschen kommen darüber ins Gespräch und nicht nur das globale Klima wird gefördert, sondern auch das zwischenmenschliche Klima im Quartier. ■

Dr. Martina Raffel (WAF), Michael Kempkes (BOR)



Das Siegerbild von Matthias Bronn

Mal- und Zeichenwettbewerb zu heimischen Wildblumen

Auf den Spuren von Franz Wernekinck

Die AG Botanik des NABU Münster hatte im vergangenen Jahr in Zusammenarbeit mit dem Botanischen Garten der Universität Münster den Mal- und Zeichenwettbewerb zu heimischen Wildblumen „Auf den Spuren von Franz Wernekinck“ durchgeführt – mehr als 250 Gemälde aus dem ganzen Münsterland gingen ein, ein riesiger Erfolg!

Der Arzt, Botanik-Professor und Gründer des Botanischen Gartens Münster Franz Wernekinck (1764-1839) malte häufige Pflanzenarten des Münsterlandes künstlerisch und doch botanisch korrekt als Anschauungsmaterial für seine Vorlesungen und Exkursionen. Heute sind mehr als die Hälfte der von Wernekinck dargestellten Pflanzenarten im Münsterland durch den Wandel in der Landschaft in den letzten 200 Jahren ausgestorben oder gefährdet. Mit dem Malwettbewerb möchte der NABU auch auf den Artenrückgang in unserer modernen Landschaft aufmerksam machen.

Zehn ausgewählte Pflanzenarten sollten aus der Natur oder von Fotos abgemalt oder gezeichnet werden. Technik und Format des Bildes konnten frei gewählt werden. Folgende Pflanzenarten durften künstlerisch verfremdet und der Hintergrund gestaltet werden, sollten aber als Art noch erkennbar sein: Gundermann, Schneeglöckchen, Efeu, Holunder, Wollgras, Kornrade, Weißdorn, Sumpfdotterblume, Knabenkraut, Krebsschere

Eine Jury – bestehend aus Dr. Iris Plate von der Galerie Ostendorff in Münster, dem wissenschaftlichen Leiter des Botanischen Gartens Münster Prof. Dr. Kai Müller und der Vorstandsvorsitzenden der NABU-Naturschutzstation Münsterland Dr. Britta Linnemann – wählte die jeweiligen Siegerbilder zu den einzelnen Arten aus. Keine leichte Aufgabe angesichts der Flut hochwertiger Gemälde und Zeichnungen.
Am Ende siegte der Efeu: Mit seiner phantastisch ausgearbeiteten, phantasievollen Bleistift-Zeichnung gewann Matthias Bronn den großen Mal- und Zeichenwettbewerb. Der zweite Preis ging an Marlene in der Stroth mit ihrer Buntstift-Zeichnung von der Kornrade, den dritten Platz sicherte sich Ramona Winkens mit ihrer Darstellung der Krebsschere. Die Sieger wurden in einer Feierstunde in der Orangerie des Botanischen Gartens geehrt und erhielten Sachpreise.

Mehr als 50 Siegerbilder und weitere Arbeiten wurden anschließend in einer Ausstellung auf Haus Heidhorn, der Geschäftsstelle der NABU-Naturschutzstation Münsterland, gemeinsam mit dem Original von Franz Wernekinck und naturschutzfachlichen Hintergründen zu den jeweiligen Arten präsentiert. Zudem ist unter www.NABU-Station.de eine Online-Galerie mit allen Einsendungen zu sehen. ■ *Dr. Thomas Hövelmann*

Besucherinnen in der Ausstellung auf Haus Heidhorn
Foto: Th. Hövelmann

Von grünen Mäntelchen und anderen Stolperfallen

von Kurt Kuhnen

Verantwortungsbewusst und ökologisch nachhaltig zu sein, ist „in“. Daher hängt man umweltunverträglichen Aktionen oder Produkten gerne ein grünes Mäntelchen um. Manche Täuschungen sind so perfekt, dass man erst nach einigem Nachdenken dahinter kommt, wo der „Hase im Pfeffer liegt“. Selbst direkt Beteiligte merken oft nicht, dass sie für einen angeblich guten Zweck missbraucht werden.

Beispiel Spritspar-Training – eine Gemeinschaftsaktion von NABU und VW-Konzern

Es war lange vor dem „Dieselbetrug“. Im Sommer 2009 hatte der NABU-Bundesverband ein „Spritspar-Training“ in Rheine in einem stadtbekannten Autohaus organisiert. Da durfte man mit einem VW-Pkw einige Runden drehen, um vom mitfahrenden Trainer zu lernen, wie man spritsparend fährt. Die Bürgermeisterin war da, auch der Erste Beigeordnete und die Leiterin des Bauplanungsamtes. An prominentem Zuspruch fehlte es also nicht. Spritsparen ist ja nicht verkehrt. Erst im Nachhinein wurde mir klar, was da eigentlich gespielt wurde: Diese ach so umweltbewusste Werbeaktion schob einzig und allein dem Konsumenten den „Schwarzen Peter“ zu, weil er nicht spritsparend Auto fährt und nahm den weltgrößten Autokonzern, dem eigentlichen Verursacher hoher Abgaswerte, aus dem Blickfeld. Nach wie vor konzentriert sich VW auf unförmige, rückwärts gewandte Spritschluck-Karossen und weigert sich, Fahrzeuge mit minimalem Treibstoffverbrauch zu günstigen Preisen auf den Markt zu bringen: eigentlich ein weiterer VW-Skandal.

Bedenkliche Werbebeilage im BUNDmagazin

Ich schrieb folgende Mail an die Redaktion des BUNDmagazins: „In Heft 03 18 finde ich eine Werbebroschüre „Zukunftsfähige Rendite mit dem Ökoworld Rock ‚n‘ Roll Fonds“. Darin werden astronomische Gewinnversprechen gemacht (1 Jahr = 13,65 %, 3 Jahre = 14 %, 5 Jahre = 33,85 %). Bekanntlich sind derartige Gewinnmargen nur durch Spekulationsgeschäfte möglich, d.h. es werden unverhältnismäßige Gewinne auf Kosten anderer [Marktteilnehmer] gemacht. ... Produkte von Spekulanten gehören nicht ins BUNDmagazin.“
Am selben Tag kam die Antwort: „Sehr geehrter Herr Kuhnen, vielen Dank für Ihren guten und plausiblen Hinweis! Sie sind nicht der einzige, der dieses Angebot für fragwürdig hält. Ich habe Ihre Kritik an die Leiterin unserer Öffentlichkeitsarbeit weitergeleitet. Sie entscheidet im Zweifelsfall darüber, welche Anzeigen im BUNDmagazin erscheinen dürfen. Eine Entscheidung, wie wir künftig mit Ökoworld verfahren, steht vorläufig noch aus“.
Lassen wir uns überraschen!

Eine „musterhafte“ Gartenumgestaltung?

Ich wäre um ein Haar dem rührigen und unterstützungswürdigen Verein NaturGarten e.V. beigetreten, hätte ich nicht den Beitrag in der Ausgabe 2/2018 der gleichnamigen Vereinszeitschrift entdeckt. Unter der Überschrift „Die Erfüllung meines Gartentraums – Der weite Weg ins Paradies“ wird die Umgestaltung eines Gartens („Vermooster Rasen mit eingewanderten Wildkräutern und Frühblühern“) als Vorbild präsentiert, wie man Natur in den Garten zurückbringt. Das Endprodukt dieser Baumaßnahme präsentiert sich im Wesentlichen als steilwandiger Folien-Badeteich und flächendeckende Kiesschicht, die selbst vor einem alten Kirschbaum nicht Halt macht (s. Foto).
Das veranlasste mich zu folgendem, hier leicht gekürztem Leserbrief:
„Sehr geehrte Redaktion, ich finde Ihre Zeitschrift wirklich lobenswert. Allerdings schlug mir der Bericht auf S. 52 (...) auf den Magen. Denn was dort beschrieben und abgebildet wird, ist für mich kein „Weg ins Paradies“. Man schaue sich nur das Bild unten an: Eine völlig deplatzierte, überdimensionierte Baugrube, die bis fast an das Nachbargrundstück und die Kronenbereiche des Obstbaumes heranreicht! Der Großteil der ursprünglichen Freifläche wird – zu allem Überfluss – noch unter einer Kunststoff-Folie begraben. Was hat das mit Natur im Garten zu tun?

Dann der Radlader, der mit seinem Gewicht munter die Wurzeln des alten Obstbaumes geschädigt haben dürfte. Und nicht zu vergessen: der „gewichtige“, wohl nasse Erdhaufen. Dazu passt das (...) Foto: Kies bzw. Steine (die ja irgendwo abgebaut und herangekarrt werden müssen). Was für Sondermüll-Entsorgungskosten erwarten da spätere Grundstücksbesitzer, sollte der Ursprungszustand mal wieder „in Mode“ kommen. Dieser „Gartenumbau“ ist Naturfrevel par excellence. Vielleicht können Sie meine Kritik an die „Planungs- und Beratungsfee“ Ulrike Aufderheide weiterleiten und mal über solche Themen eine Diskussion in Ihrer Zeitschrift anstoßen. .... Das passt überhaupt nicht zu Ihren lobenswerten Absichten, den Garten als Natur“paradies“ umgestalten zu wollen. .....Noch einen schönen Sommer wünscht Ihnen Kurt Kuhnen“.

Fotos aus der Zeitschrift Natur&Garten, Rubrik: Der schöne Naturgarten. Auf dem linken Bild erkennt man die steilwandige Grube des Badeteiches und einen Radlader unter dem alten, mittlerweile abgestorbenen Kirschbaum. Das rechte Bild zeigt den ziemlich kargen, lebensfeindlichen Endzustand.

Einige Tage später rief mich Frau Aufderheide an. Grundsätzlich bejahte Sie meine kritischen Anmerkungen. Leider sei sie erst später zu dem Projekt hinzugezogen worden, da sei der Kirschbaum schon im Absterben gewesen. Die Zerstörung eines vorhandenen Bodens sei auf jeden Fall gegeben, aber man habe ja auch ein neues, bisher nicht dagewesenes, wertvolles Biotop geschaffen. Auch würden durch den Kiesabbau neue Baggerseen, quasi neue Lebensräume, geschaffen. Ich musste sie aufklären, dass über und unter Wasser wenig umweltfreundliche Abhänge entstünden, die Schilfsäume oder Flachwasserzonen ausschlössen (wie beim Schwimmteich). Letztlich gehe es beim Kiesabbau nicht um Naturschutz, sondern um maximalen Profit. Die so hoch gepriesene Neugestaltung hätte mehr Biotope zerstört als geschaffen. Ein typisches Beispiel für den sinnentleerten Zeitgeist einer Spaßgesellschaft.

Soweit, so gut. Meckern ist das eine, aber was wäre eine Alternative gewesen? Da habe ich klare Vorstellungen: Zunächst hätte der Fruchtbaum, der ja Nahrungsmittel zum Nulltarif spendet, die ihm zustehende Behandlung verdient. Eigene, gesunde weil ungespritzte Kirschen stehen für Nachhaltigkeit pur, denn man versorgt sich auf eine sehr umweltverträgliche Weise mit Lebensmitteln, die den Namen auch verdienen. Und sollten doch mal Spätfrost, Kirschfliege, Ringeltaube, Buntspecht, Kohlmeise, Star oder was weiß ich nicht was für eine geringere Ernte sorgen, so bleiben folgende Pluspunkte: Der alte Baum bindet mit seiner großen Blattoberfläche Staub, spendet Schatten, produziert Sauerstoff und bietet vielfältige Lebens- und Nahrungsräume für weitere Arten.
Die Frage ist auch: Warum musste die angestammte Scholle beseitigt und unter Kieselsteinen begraben werden? Statt des Badeteichs wäre ein insektenfreundlicher Naturgarten mit Kräutern, Blumen, Gemüse und Beerenobst ein umweltverträgliches Vorzeigeprojekt gewesen. Nutzgärtnern ist zwar nicht so sportiv wie Schwimmen, dafür aber eine körperlich anspruchsvollere Tätigkeit und eine entschleunigende intellektuelle Beschäftigung mit Mutter Natur. Letztere umfasst viele Bereiche und darf auch vor der eigenen Haustüre geschützt werden!

Wenn man bei Natur & Garten schon lobenswerte Vorsätze verfolgt, dann sollte man seinen Lesern nicht gedankenlos solche umweltbelastenden Verunstaltungsmaßnahmen auftischen.

Raus aus der müllbeladenen Konsumwelt – mit Plastik?

Im Mai 2018 bedankten sich die Grünen in Rheine unter Zuhilfenahme eines bebilderten Presseberichtes bei einer Rheinenser Bürgerin für ihr plastikfreies Engagement. Man schenkte ihr ein Apfelbäumchen in einem Pflanztopf mit weißer Umhüllung. Das weckte meine Neugier. Ich schrieb daher folgende Mail an den Vorstand der Grünen in Rheine: „Guten Tag zusammen, zu Ihrem Apfelbaum-Geschenk an Frau B... habe ich eine Frage: Aus welchem Material besteht der Pflanztopf und womit ist er umhüllt worden? Für Ihre sicherlich korrekte Antwort bedanke ich mich im Voraus. Mit freundlichem Gruß“.

Die Antwort des Grünen-Fraktionsvorsitzenden bestätigte meinen Verdacht: „Natürlich ist der Topf .... aus Plastik. Sie wissen ja selber, wie die Industrie heute arbeitet. Es scheint keine kleinen Bäume und Pflanzen mehr zu geben, die nicht in Plastikgefäßen angezogen werden.....“ Gegen Ende der Mail bekam unberechtigterweise der NABU sein Fett weg: „Schön wäre auch, wenn der NABU, den wir sehr schätzen, dort über seine Dachverbände aktiver wäre. Unsere Unterstützung hätten Sie...“

Natürlich ist mir klar, „wie die Industrie arbeitet“. Aber darum ging es gar nicht. Ich meine, wenn man schon die Vermeidung von Plastik im Rahmen einer Werbeaktion propagiert, dann sollte man schon etwas achtsamer sein und seine grauen Zellen walten lassen.

Viele Sprüche – nichts dahinter

Zwischen umweltfreundlicher Propaganda und tatsächlichem Handeln klaffen abgrundtiefe Widersprüche. Das wurde mir wieder klar, als der Geschäftsführer der deutschen Sektion des Club of Rome auf Einladung von Energieland 2050 e.V. in Rheine einen Vortrag hielt. Statt konkreter Forderungen beschränkte er sich auf allgemeine, zwischenmenschliche Verhaltensanweisungen. So solle man wegen der Klimaschädlichkeit nicht oder nur gezwungenermaßen fliegen. Was ja nicht zu bestreiten ist. Aber wäre er auf die Einschränkung der Billig-Ferienfliegerei vom Flughafen Münster-Osnabrück zu sprechen gekommen, hätte es sicherlich harsche Kritik der anwesenden Spitzenpolitiker gehagelt. Nach dem Motto: So etwas ginge nicht, das würde ja der heimischen Wirtschaft schaden.

Nachdenken nicht auslagern

Wie oft hat man das Gefühl, dass etwas faul an einer Sache ist. Eigentlich müsste man sich besser informieren. Leider kostet das Zeit und Mühe. Deswegen bevorzugen denkfaule und bequeme Bürger, Vorgekautes arglos zu konsumieren und möglichst nicht auf ihre Sinnhaftigkeit abzuklopfen. Aber: Gedankenlosigkeit hat viel mit Verantwortungslosigkeit zu tun. Wenn man triftige Bedenken hat, sollte man sie ruhig öffentlich kundtun. Leichtgläubigkeit oder Mundhalten sind keine vernünftigen Strategien in einer freien Gesellschaft.

Wen das Thema interessiert, empfehleich folgende, zum Teil kontroverse Bücher:

Kathrin Hartmann:
Die Grüne Lüge.
Blessing Verlag München 2018

Kathrin Hartmann:
Aus kontrolliertem Raubbau.
Blessing Verlag München 2015

Dirk Maxeiner, Michael Miersch:
Alles grün und gut?
Knaus Verlag München 2014

Stefan Kreutzberger:
Die Ökolüge.
Econ/Ullsteinbuchverlage Berlin 2009

Toralf Staud:
Grün, grün, grün ist alles, was wir kaufen.
Kiepenheuer&Witsch Köln 2009

Alexander Wendt:
Der grüne Blackout.
edition blueprint München 2014.

Vogel des Jahres 2019

Die Feldlerche

Die Feldlerche
Foto: M. Delpho

„Wer vor 20, ja noch vor 10 Jahren durch die offene Landschaft ging, war im Frühjahr bis weit in den Sommer hinein stets begleitet von einem nicht enden wollenden „Jubelgesang“ eines Vogels, der sein Lied hoch in der Luft vortrug. Inzwischen ist das unüberhörbar anders geworden“ – schrieb 1992 Michael Tillmann in „Vogelleben zwischen Ems und Emmerbach“, einem Werk über die Vögel der Stadt Münster. Tillmann meinte damit die Feldlerche. Ein Frühlingskünder par excellence, der bei einem Spaziergang durch die Feldflur allgegenwärtig schien.

Als Kurzstrecken-Zieher, der beiderseits des Mittelmeeres überwintert, waren die ersten Individuen bereits Mitte Februar in unseren Breiten zu sehen. Schwärme von bis zu 100 Exemplaren suchten auf abgeernteten Feldern und Brachflächen nach Samen und kleinen grünen Pflanzenteilen, die die zu der Zeit noch insektenfreien Böden zu bieten hatten. Mitte März lösten sich diese Verbände auf und die Männchen bezogen ihre Brutreviere, was nicht ohne Rivalitäten gegenüber Artgenossen abging.
Zu der Zeit waren heftige Kämpfe um Optimalbiotope zu beobachten. Solche sind weitgehend frei von Gehölzen mit karger Bodenbeschaffenheit, wie sie extensiv bewirtschaftete Weiden oder Stilllegungsflächen bieten.

Feldlerchen sind geschickte Läufer, die sich durch ihr erdbraun, dunkel-längs geflecktes Gefieder allerdings nicht deutlich von ihrer Umgebung abheben. Oft hört man am Boden die Stimmfühlungsrufe wie „trieh“ oder „tiedridi“ ohne den Vogel zu entdecken. Das ändert sich, wenn er zu seinem Singflug aufsteigt. Dieser ist in der einheimischen Vogelwelt ohne Beispiel. Ständig in die Höhe aufsteigend wird in einem Vortrag „ohne Punkt und Komma“ Motiv an Motiv gereiht – teils mit Locktönen anderer feldbewohnender Vögel vermischt, teils eine Aneinanderreihung von Lockrufen – und ein regelrechter Klangteppich erzeugt, der wenige Minuten, aber auch bis 1 Stunde (!) und länger dauern kann. Dabei kann es vorkommen, dass der Vogel in Höhen kommt, wo er dem menschlichen Auge entschwindet. Irgendwann ist er dann wieder im Sichtbereich, senkt sich immer noch singend abwärts, um die letzten 20-30 m wie ein Stein im freien Fall zu Boden zu gehen. Kurz vor dem Auftreffen bremsen Flügel und Schwanz das Manöver ab – e i n d r u c k s v o l l !
Der geschilderte Singflug wird ausschließlich vom Lerchenmann betrieben, während die „bessere Hälfte“ vom Boden aus die Sache beobachtet. Die Paare finden sich zu Beginn des März und suchen gemeinsam einen passenden Nistplatz. Da Lerchen Steppenvögel sind, befindet er sich natürlich am Boden. Häufig in eine Vertiefung gedrückt besteht das Nest aus Halmen, Wurzeln und Blattteilen, innen mit einigen Tierhaaren ausgekleidet. Mitte April liegen dann die 3 bis 5 unterschiedlich gefärbten Eier im Nest, die vom Weibchen in 12 bis 13 Tagen erbrütet werden.

Die Nestlinge lassen sich von beiden Eltern mit Insekten füttern und verlassen nach etwa 9 Tagen flugunfähig das Nest. Um den zahlreichen Fressfeinden am Boden zu entgehen, ist dieses Verhalten durchaus sinnvoll. Etwa mit 20 Tagen sind die Jungen flugfähig und somit selbstständig. Passen Bruthabitat und Futterangebot, folgt der ersten meist auch eine Zweitbrut.

Lerchen ernähren sich omnivor. Während im Herbst und Winter Sämereien bevorzugt werden, sind im Sommer Insekten angesagt. Merkwürdigerweise werden Käfer weitgehend verschmäht! Wohl keine andere einheimische Singvogelart wird häufiger von Fressfeinden bedroht wie *Alauda arvensis*, so der wissenschaftliche Name. Schon in Brehms Tierleben von 1893 wurde festgestellt: „Alle kleinen vierfüßigen Räuber von der Hauskatze oder dem Fuchs bis zum Wiesel und der Spitz- und Wühlmaus, aber ebenso Weihen, Raben, Trappen (!) und Störche gefährden die Lerchenbrut. Baumfalk, Merlin und Sperber auch die Alten.“ Dazu kam der Mensch, der in früheren Jahrhunderten Massenfang aus kulinarischen Gründen betrieb.

Otto Uttendörfer und seine Mitarbeiter stellten in ihrem Standardwerk „Die Ernährung der deutschen Raubvögel und Eulen“ die Feldlerche als einen der am häufigsten geschlagenen Vögel fest. Von 6.654 Tieren werden 2.922 dem Sperber zugerechnet, der Rest verteilt sich auf Merlin (im Winter), Baumfalke, Turmfalke und den Weihen.

Das trotz der genannten Feindesschar die Feldlerche bis zum 20. Jahrhundert zu den häufigsten Vögeln der Landschaft zählte, ist bewundernswert. Was die natürlichen Feinde nicht schafften, gelang leider dem Menschen. Der NABU-Stadtverband Münster hielt mit großem Aufwand 1997 eine Bestandserfassung der Lerche im Stadtgebiet ab. Frank Peterskeit, der die Aktion koordinierte, resümierte: Vom 15. März bis 15. Mai wurden von fast 30 Ehrenamtlern in Teilgebieten der Stadt 221 singende Lerchenmännchen registriert. Es wurde auf die gesamte landwirtschaftliche Nutzfläche eine Siedlungsdichte von 1,4 Revieren pro qkm ermittelt. Eine Zahl, von der man heute nur träumen kann. Wieder einmal ist die z.Z. betriebene Intensivlandwirtschaft der Auslöser dieser Negativentwicklung.

Großschläge mit Monokulturen, intensiver Insektizid- und Pestizid-Eintrag, Mulchung – dadurch Vernichtung von Randstreifen. Der boomende Anbau von nachwachsenden Rohstoffen zur Biogas-Produktion und nicht zuletzt die Errichtung von Windparks in von Lerchen bevorzugten Lebensräumen haben zusätzlich dazu geführt, dass ein früherer „Allerweltsvogel“ unserem Stadtgebiet für immer salut sagt. Nach Haubenlerche 1991 und Heidelerche zwei Jahre darauf ist wohl auch das Schicksal der dritten, in Münster einst heimischen Lerchenart besiegelt!

Aber auch landesweit sind die Bestandszahlen deutlich im Sinkflug begriffen! Der NABU und der LBV haben nach 1998 wiederum die Feldlerche (zum 2. Mal) zum Vogel des Jahres 2019 gekürt. Verbunden damit ist stets die Mahnung, Alternativen zum Erhalt einer Vogelart zu beschließen.

Den Reden müssen Taten folgen.
Die Verantwortlichen haben nun das Wort! ■

Peter Hlubek
AG Vogelschutz beim NABU Münster

Die Feldlerche
Foto: P. Lindel

Rezension:

„Selbst ist die Pflanze“ von Sigrid Tinz

Empfehlenswerte Lektüre für die Gartensaison

Eine unterhaltsame Anleitung zum entspannten und naturfreundlichen Gärtnern, bei dem die Pflanzen selbst einen Großteil der Arbeit übernehmen, gibt die Geoökologin und Autorin Sigrid Tinz in ihrem Buch „Selbst ist die Pflanze. Einfach gärtnern – wie Samen sich verbreiten und den Garten gestalten“.

In kurzweiliger Weise beschreibt die Autorin Lebensweisen und Verbreitungsstrategien der Pflanzen und erklärt anschaulich, welche Pflanzen an welchen Standorten den Garten fast wie von selbst dauerhaft erblühen lassen und ihn so – tatkräftig unterstützt von Biene, Ameise und Co. – zu einem lebendigen Ort für Entdeckungen und Entspannung werden lassen. Die Aufgabe des Gartenbesitzers beschränkt sich dabei hauptsächlich darauf, so viel pflanzliche Selbständigkeit nach seinen Wünschen zu fördern, zu lenken, manchmal einzudämmen – und vor allem zu genießen.

Eine empfehlenswerte Lektüre für alle, die sich schon jetzt für eine entspannte, bunte und naturfreundliche Gartensaison im diesem Jahr inspirieren lassen möchten.

„Selbst ist die Pflanze“
von Sigrid Tinz, pala-Verlag,
ISBN 978-3-89566-372-7, € 19,90
■ *Britta Ladner*

Angel im Wolbecker Tiergarten – Edgar Hengstmann

Taubenschwänzchen – Elke Neuhaus

Ringelnatter – Sven Bieckhofe

Roter Zahntrost – Klaus Brink

Schwalbenschwanz – Dietmar Jeschke

Schwebfliege – Dietmar Jeschke

Sumpfohreule – Tobias Bindick

Teichfrosch – Paul Garais

Hier zwei Fotos von Kreuzottern, die auf der Exkursion vom NABU-Landesfachausschuss Amphibien- und Reptilienschutz entstanden sind. Vom Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals war bei Senden eine Population betroffen, die dort die Kanalböschung besiedelte. Zum Schutz dieser in NRW vom Aussterben bedrohten Art wurden vor zehn Jahren 25 Kreuzottern gefangen und in einem Freilandterrarium zwischengehältert. So konnten nach Abschluss der Baumaßnahme zwischen 2012 und 2014 über 400 Kreuzottern am ursprünglichen Standort wieder ausgesetzt werden. Heute leben dort mehr Kreuzottern als vor der Baumaßnahme.

Begleitet wurde diese Exkursion unter der Leitung von Michael Schwartze von zwei Studenten der Landschaftsökologie, die in ihrer Bachelorarbeit das Kreuzottern-Monitoring am Dortmund-Ems-Kanal durchführen. Die zwei fangen die Tiere, vermessen und wiegen sie, messen ihre Körpertemperatur, stellen den Fundort mittels GPS fest und fotografieren den Hinterkopf, da die Schuppenanordnung des Hinterkopfes eine eindeutige Identifizierung der Tiere ermöglicht.

Bildautor: Edgar Hengstmann

Die Natur perfekt ins Bild gesetzt – Ihre Leserfotos

Gehören Sie auch zu den vielen Naturliebhabern, die mit einer Kamera umgehen können? Haben Sie zu Hause besonders gelungene Fotos, die Sie auch gerne anderen Naturfreunden zeigen möchten? Dann haben Sie hier die Möglichkeit, Ihre Bilder auf unserer Seite mit Leserfotos zu zeigen.

Schicken Sie Ihre schönsten Naturfotos an: naturfoto@NABU-Station.de. Die Naturzeit und ihre Leser sagen „Dankeschön“! Wenn Sie möchten, schicken Sie gerne ein Foto von sich mit und beschreiben in wenigen Sätzen, wie Sie das Foto gemacht haben, eine amüsante Begebenheit rund um das Foto oder Ähnliches.

Die Einsendung garantiert keinen Abdruck, die Darstellung erfolgt nach Platzangebot.

Mit der Einsendung von Dateien stellt der Einsender das Naturbild oder die Naturbilder dem NABU unbegrenzt zur nicht kommerziellen Nutzung für Naturschutzzwecke zur Verfügung und versichert, dass er/sie die Urheberrechte an dem Bild/den Bildern besitzt.

Bitte achten Sie darauf, uns die Fotos in nicht zu kleiner Auflösung zu senden.
Wir benötigen für den Druck mindestens 1300 x 900 Pixel.

Heinz-Rinsche-Turm in Hembergen eingeweiht.

Naturschutz braucht einen langen Atem

„Naturschutz braucht einen langen Atem“ – Heinz Rinsche aus Emsdetten hatte ihn, wenn es um Naturschutz ging – insbesondere um die Ems.

„Die Steine müssen raus und die Ems muss wieder krumm werden“, unter diesem Motto hatte der im Sommer 2017 verstorbene Naturschützer bereits seit 1986 für die Renaturierung der Ems gekämpft. Die jüngste Renaturierungs-Maßnahme an der Ems bei Hembergen wurde inzwischen abgeschlossen. Seit September 2018 erinnert ein großer Aussichtsturm auf einer kleinen Anhöhe in der Emsaue an den unvergessenen Naturschützer Heinz Rinsche. In der kommenden Ausgabe werden wir ausführlich über das Renaturierungs-Projekt berichten. ■

Edmund Bischoff

Neuer Vorstand und starker Mitglieder-Zuwachs

Frischer Wind beim NABU-Kreisverband Coesfeld

Der neue Vorstand des NABU-Kreisverbandes Coesfeld (v. l.): Dorothea Knepper-Wollny (3. Vorsitzende), Cristine Bendix (Schriftführerin), Dr. Jürgen Baumanns (Beisitzer), Dr. Detlev Kröger (1. Vorsitzender), Rudi Averkamp (Kassenwart), Klaus Lütke Sunderhaus (Beisitzer), Wilhelm Borée (Beisitzer) und Elmar Meier (Beisitzer).
Nicht auf dem Bild: Christian Prost (2. Vorsitzender), Antje Kleinschneider (Jugendwartin) und Markus Sutthoff (Beisitzer)

Zahlreiche Mitglieder des NABU-Kreisverbandes Coesfeld e.V. besuchten am 20. November 2018 die Mitgliederversammlung im Hotel „Zum Wildpferd“ in Dülmen. Dr. Detlev Kröger berichtete für den Vorstand über die erfolgreiche Mitgliederwerbung. Der NABU-Kreisverband Coesfeld ist mit fast 2.100 Mitgliedern die zweitstärkste NABU-Gruppierung im Münsterland und hat selbst den NABU-Stadtverband Münster überholt.

Zum 1. Vorsitzenden wurde Dr. Detlev Kröger aus Billerbeck gewählt. Er hat sich durch verschiedene Projekte für Wildblumenwiesen und als Initiator von Aktionen des Arbeitskreises Artenvielfalt einen Namen gemacht. Mit neuen Initiativen will er dafür sorgen, dass der NABU im Kreis Coesfeld weiterhin das bleibt, was er ist: ein Anwalt für die von vielen Seiten bedrohte Natur. Unterstützt wird er von einem tatkräftigen Vorstand, der bereits bisher in ähnlicher Konstellation hervorragende Arbeit geleistet hat.
Als Ehrengast berichtete der Vorsitzende des NABU NRW Josef Tumbrinck u.a. über das Thema Wolf, das zwangsläufig eines Tages auch im Kreis Coesfeld konkret werden wird. Eine Unterstützung des Landesverbandes wurde zugesagt. Tumbrinck lobte ausdrücklich das vielfältige Engagement des Kreisverbandes, insbesondere die Nachwuchsarbeit, die zahlreichen Pflegeeinsätze und die Arbeit des Arbeitskreises Artenvielfalt.

50 Jahre Mitglied beim NABU

Das NABU Urgestein Werner Schneyink – Mitbegründer und Ehrenmitglied beim NABU-Kreisverband Steinfurt – wurde am 7. Mai 1927 in Rheine geboren, wo er bis heute noch lebt und sich bester Gesundheit erfreut.

Werner wurde bereits am 30. April 1968 in den Vorgängerverein vom NABU als Mitglied in den DBV-Landesverband Nordrhein Westfalen aufgenommen und hält dem Verein nunmehr seit über 50 Jahren die Treue.
Nach Angaben des Landesverbandes ist eine derartig lange Mitgliedschaft einzigartig und bislang noch nie ausgezeichnet worden.
Werner – der auch bereits Träger der NABU-Ehrennadel in Gold ist – erhielt daher vom Landesverband vor kurzem auch die Ehrennadel für die 50-jährige Mitgliedschaft. ■

Michael Wolters

Bundesverdienstmedaille für Rolf Souilljee vom NABU-Kreisverband Borken

„Erhebliche weitere Anstrengungen nötig, die Natur zu schützen“

Der Vorsitzende des NABU-Kreisverbandes Borken, Rudolf Souilljee, ist am 19. November 2018 von Landrat Dr. Kai Zwicker mit der Bundesverdienstmedaille ausgezeichnet worden. Rolf Souilljee ist seit 1993 Vorsitzender des Kreisverbandes Borken. Mit viel Weitsicht und Engagement hat er den Kreisverband mit gegründet, aufgebaut und stetig weiterentwickelt.
Im Gegensatz zu den „warmen Worten“ des Landrates und des Bocholter Bürgermeisters, Peter Nebelo, erklärte „unser Rolf“ auch nach der Laudatio in seiner klaren Art, dass es „erheblicher weiterer Anstrengungen, die Natur zu schützen“ bedürfe. Ein ausführlicherer Bericht folgt in der nächsten Ausgabe der Naturzeit Münsterland. ■

Michael Kempkes

NABU Kreisverband Borken e. V.
www.NABU-borken.de

An der Königsmühle 3, 46395 Bocholt,
☎ 02871 184916, info@NABU-borken.de
1. Vorsitzender:
Rudolf Souilljee, ☎ 02871 310029,
info@mcs-maler.de
Geschäftsführer:
Dr. Martin Steverding (kommissarisch)
steverding@nabu-borken.de
Gruppe Ahaus
Helmut Schulz ☎ 02561 865111,
ahaus@NABU-borken.de
Gruppe Anholt / Isselburg / Werth
Gerd Hagemann ☎ 02874 23 17
gerdhagemann@gmx.de
Gruppe Bocholt
Rudolf Souilljee, ☎ 02871 310029,
info@mcs-maler.de
Stefan Leiding, ***NAJU***-Kindergruppen
☎ 02871 2939271 oder 0151 651 37 46 8
stefannabu@yahoo.de
Gruppe Borken
Marita Lehmann, ☎ 02861 67949,
Marita.Lehmann@NABU-borken.de
Gruppe Burlo
August Sühling, ☎ 02862 2920,
burlo@NABU-borken.de
Gruppe Gescher
Holger Beeke, ☎ 02542 916865,
gescher@NABU-borken.de
Gruppe Gronau
Thomas Keimel, ☎ 02562 4521,
gronau@NABU-borken.de
Gruppe Heek
Herbert Moritz, ☎ 0178 281 7817,
heek@NABU-borken.de
Gruppe Legden
Heinz Nottebaum, ☎ 02566 9336800,
legden@NABU-borken.de
Gruppe Rhede
Lothar Köhler, ☎ 02872 3845,
koehler@NABU-borken.de
Gruppe Schöppingen
Ludger Gärtner, ☎ 02555 8012,
schoeppingen@NABU-borken.de
Gruppe Stadtlohn
Kea Stiewe-Bauer
Telefon: 0179 145 32 49
E-Mail: nabu@familie-stiewe.de
Gruppe Suderwick-Spork
Josef Höing, ☎ 02874 902826,
suderwick-spork@NABU-borken.de
Gruppe Vreden
Johannes Thesing, ☎ 02564 4083,
vreden@NABU-borken.de
Eulenschutz
Dr. Martin Steverding, ☎ 0151 21679182,
steverding@NABU-borken.de
Fledermausschutz
Christian Giese, ☎ 02872 981688,
giese@fledermausschutz.de
Spendenkonto: BIC: WELADE3WXXX
IBAN: DE39 4014 5430 0002 0152 95
Sparkasse Westmünsterland

NABU Kreisverband Coesfeld e. V.
www.NABU-coesfeld.de

1. Vorsitzender
Dr. Detlev Kröger, ☎ 02543 2199800,
dkroeger@muenster.de
***NAJU*-Kinder-, Jugend- und Familiengruppen**
Antje Kleinschneider, ☎ 02546 1650,
Antje.Kleinschneider@web.de
Sabine Siemering, ssiemering@online.de
***NAJU*-Dülmen**
Bettina Bödefeld-Nuyken,
☎ 02594 948452,
nabudulemen.kinder-jugend@online.de
AK Artenvielfalt Kreis Coesfeld
www.artenvielfalt-coesfeld.jimdo.com/
Dr. Detlev Kröger ☎ 02543 2199800
Ineke Webermann ☎ 02598 918769
Amphibien- und Reptilienschutz
Elmar Meier, ☎ 02502 1677,
cuora.meier@gmail.com
AG Botanik
Erich Hirsch, ☎ 02591 70364
AG Eulen
Winfried Rusch, ☎ 02543 4584,
ruschw@gmx.de
www.steinkauz-artenschutzprogramm.de
Franz Rolf, ☎ 02590 2065206,
f.rolf@joker2012.de
Feuchtwiesen und Limikolenschutz:
Heubachwiesen: Christian Prost,
☎ 02541 81120
Kuhlenvenn: Klaus Lütke-Sunderhaus,
☎ 02541 6188, l.sunderhaus@t-online.de
Fledermausschutz
Heinz Kramer, ☎ 02541 82814,
h.u.m.Kramer@gmx.de
Reinhard Loewert, ☎ 02591 1848,
r.loewert@web.de
Gewässerschutz
Rudolf Averkamp, ☎ 02541 83583,
rudolf_averkamp@web.de
Naturnahe Gärten
Rainer Gildhuis, ☎ 02541 83974
nabuco@online.de
NSG Rieselfelder Nottuln Appelhülsen
Volker Giehr, ☎ 02507 7516,
volker.giehr@gmx.de
Walter Weigelt, ☎ 02509 8287
Spendenkonto: BIC: WELADE3WXXX
IBAN DE18401545300059006189
Sparkasse Westmünsterland

NABU-Naturschutzstation Münsterland e. V.
www.NABU-Station.de

Haus Heidhorn, Westfalenstr. 490,
48165 Münster, ☎ 02501 9719433,
Fax: -38, info@NABU-Station.de
Vorsitzende
Dr. Britta Linnemann,
B.Linnemann@NABU-Station.de
Beiratsvorsitzender
Dr. Gerhard Bülter, ☎ 02538 1333,
Dr.G.Buelter@NABU-Station.de
Verwaltung
Anette Rückert, ☎ 02501 9719433
Spendenkonto: BIC: WELADED1MST
IBAN: DE 41 4005 0150 00 26 00 5215
Sparkasse Münsterland Ost

NABU-Stadtverband Münster e. V.
www.NABU-muenster.de

Zumsandestraße 15 (Umwelthaus),
48145 Münster, ☎ 0251 1360 07,
Öffnungszeiten: Do. 16-18 Uhr,
buero@NABU-muenster.de
1. Vorsitzender
Peter Hlubek, ☎ 0251 665232,
vorstand@NABU-muenster.de
Naturschutzjugend *NAJU*
Miriam Schulz, ☎ 0163 8929963,
NAJU@NABU-muenster.de
Projekt Streuobstwiesenschutz
Karin Rietman, ☎ 0175-959 3314,
streuobst@muenster.de
AG Bienen
Dr. Joachim Eberhardt ☎ 0251 8997423
eberhardt@muenster.de
AG Botanik
Thomas Hövelmann, ☎ 0251 1337562,
T.Hoevelmann@NABU-Station.de
AG Eulenschutz
Susanne Petschel
S.Petschel@t-online.de
AG Feuchtbiotope
Christian Göcking, ☎ 0163 6281458,
c.goecking@NABU-Station.de
AG Fledertierschutz
Dr. Carsten Trappmann, ☎ 0251 88145,
trappmann@fl edermausschutz.de
AG Hornissenschutz
Karin Rietman,☎ 0175 9593314,
buero@NABU-muenster.de
AG Libellenschutz
Christian Göcking, ☎ 0163 6281458,
c.goecking@NABU-Station.de
Norbert Menke, ☎ 0251 3829277
AG Naturfotographie
Martin Franz Franz_M@t-online.de und
Joachim Teetz buero@NABU-muenster.de
AG Obstwiesenschutz
Karin Rietman, ☎ 0175-959 3314,
streuobst@muenster.de
AG Planung/Stellungnahmen
Thorsten Piotrowsky
buero@NABU-muenster.de
AG Schmetterling Robert Boczki,
☎ 0160-5539658, robo-@gmx.de
AG Vogelschutz
Peter Hlubek, ☎ 0251 665232,
Florian Naber, ☎ 02526 5184915,
vorstand@NABU-muenster.de
Spendenkonten:
NABU Stadtverband Münster
IBAN: DE90 4016 0050 0093 3994 00,
BIC: GENODEM1MSC
Spenden Obstwiesenschutz
IBAN: DE63 4016 0050 0093 3994 01,
BIC: GENODEM1MSC
Volksbank Münster e. G.

NABU-Kreisverband Steinfurt e. V.
www.NABU-KV-ST.de

Geschäftsstelle
Ursula Baumgart, Anne-Frank-Ring 110,
48565 Steinfurt, ☎ 02552 978262,
Geschaeftsstelle@NABU-KV-ST.de
Vorsitzender
Michael Wolters, ☎ 0152 317 17313,
Vorsitzender@NABU-KV-ST.de
Geschäftsführer / stellv. Vorsitzender
Flächen- und Herdenmanagement
Gisbert Lütke, ☎ 0 178 88 39 375,
Geschaeftsfuehrer@NABU-KV-ST.de
Jugendreferent
Ingo Schroer, ☎ 0151 21420891,
Jugendreferent@NABU-KV-ST.de
Gruppe Emsdetten
Thomas Schomaker, ☎ 0157 555 70887,
Thomas.Schomaker@NABU-KV-ST.de
Gruppe Horstmar
Lisa Süper, ☎ 02558 98828,
Lisa.Sueper@NABU-KV-ST.de
Gruppe Neuenkirchen/Wettringen
Olaf Titlus, ☎ 05973 902641,
Olaf.Titlus@NABU-KV-ST.de
Bernhard Hölscher, ☎ 02557 1698
Gruppe Rheine
Frank Gerdes
Frank.Gerdes@NABU-KV-ST.de
Gruppe Steinfurt
Renate Waltermann, ☎ 02552 2538,
Renate.Waltermann@NABU-KV-ST.de
Amphibienschutz
Monika Hölscher, ☎ 02552 60793
Monika.Hoelscher@NABU-KV-ST.de
Ausgewöhnungsstation
Max Lohmeyer, ☎ 02552 4433
Fledermausschutz
Wolfgang Stegemann, ☎ 05971 8031160,
Fledermaeuse@NABU-KV-ST.de
Hornissen- und Wespenschutz
Georg Termöllen ☎ 0171 4780262
Insektenschutz Allgemein
Christian Weßeling ☎ 05973-5383
Ornithologie / Wat- und Wiesenvögel
Elke Berg, ☎ 05454 934597,
Ornithologie@NABU-KV-ST.de
Schwalben- und Mauersegler
Jürgen Wiesmann, ☎ 05973 96543,
Schwalben-Mauersegler@NABU-KV-ST.de
Uhu-Schutzprojekt
Gisbert Lütke, ☎ 0178 883 9375
Umweltbildung / BNE-Regionalzentrum Kreis ST
Ruth Schroer, ☎ 0151 21420891
NABU-Zentrum@NABU-KV-ST.de
Spendenkonto: BIC: WELADED1RHN
IBAN: DE84 4035 0005 0000 8643 55
Sparkasse Rheine

NABU-Kreisverband Warendorf e. V.
www.NABU-waf.de
www.*NAJU*-waf.de

Wagnerstr. 2, 59302 Oelde
info@NABU-WAF.de
1. Vorsitzender, Claus-Peter Weigang,
erstervorsitzender@NABU-WAF.de
Naturschutzjugend *NAJU* Ahlen e.V.
David Pannock, ☎ 02382 7041323,
info@naju-ahlen.de
Naturschutzjugend *NAJU* Warendorf
Christel Johanterwage, ☎ 02581 62722,
christel.johanterwage@NAJU-WAF.de
Naturschutzjugend *NAJU* Freckenhorst
Nina Hiller, hiller.nina@googlemail.com
Amphibien- und Reptilienschutz
Michael Bisping, ☎ 02524 4041,
michael.bisping@NABU-WAF.de
Fledermausschutz
Theo Röper, ☎ 02585 353,
theo.roeper@NABU-WAF.de
Landschaftspflege, Apfelsaftbestellungen
Klaus Reinke, ☎ 02525 4952,
klaus.reinke@nabu-waf.de
NABU-Wolfsbotschafter
Claus-Peter Weigang, Ennigerloh
☎ 02524 2676160,
c-p-weigang@T-Online.de
Vogelschutz
Belinda Och, ☎ 02529 948793,
belinda.och@NABU-WAF.de
Spendenkonto: BIC: WELADED1MST
IBAN: DE37 4005 0150 0003 0288 00
Sparkasse Münsterland-Ost

NABU-Naturschutzstation Münsterland e. V., Westfalenstraße 490, 48165 Münster

Gemeinsam sind wir stark!

Mehr als 9.000 Mitglieder und Naturfreunde unterstützen im Münsterland bereits den NABU durch ihre Mitgliedschaft – Tendenz steigend.

Möchten auch Sie den NABU unterstützen?
Oder kennen Sie jemanden, der am NABU Interesse hat?
Rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns eine E-Mail:
Rainer Gildhuis, Tel. 02541-83974, r.gildhuis@NABU-Station.de,
oder direkt online anmelden auf www.NABU-Station.de
unter dem Button „Mitglied werden“.
Beiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar.

Ich bin NABU-Mitglied, weil ...

„… die Natur Helfer gebrauchen kann.“
Frank Gerdes, Rheine.

„… wir Menschen unsere Lebensgrundlage schützen müssen.“
Claudia Frank, Münster

„... mir der Schutz der heimischen Orchideen sehr am Herzen liegt.
Jens Schaper, Münster

Liebe Leserin, lieber Leser, in diesem Heft stecken nicht nur viel Herzblut und ehrenamtliches Engagement, sondern auch mehr als 1,30 EUR Produktionskosten. **Wir freuen uns daher, wenn Sie das Heft nicht ins Altpapier, sondern an Interessierte weitergeben.** Der NABU sagt „Dankeschön“!